

# Wir sind ...

Gemeinsam mehr als eine Bank.

**Sparda-Bank**

## ... Sparda

Mehr als 500.000 Menschen vertrauen der Sparda-Bank Südwest. Auch 2016 stieg die Zahl der Mitglieder weiter an. Das freut uns und macht uns stolz. Denn es zeigt, dass die Idee unserer Gründer auch heute noch trägt. Die Idee, dass viele gemeinsam viel erreichen können – zum gemeinsamen Erfolg und zum Nutzen aller. Und es bestätigt uns in unserer Arbeit, bei der wir täglich beweisen: Wir sind angenehm anders – wir sind Sparda!

# Wir sind ... Inhalt

|   |           |
|---|-----------|
| Wir sind ... Sparda   | 4         |
| Wir sind ... eins   | 6         |
| Wir sind ... Aufsichtsrat   | 7         |
| Wir sind ... Traumerfüller  | 8         |
| Wir sind ... eine sichere Bank                                    | 11        |
| Wir sind ... Nachbarn   | 13        |
| Wir sind ... ein gutes Gespann                                    | 14        |
| Wir sind ... Nachrichtensprecher                                  | 17        |
| Wir sind ... Weltverbesserer                                      | 19        |
| Wir sind ... ganz schön stark                                     | 21        |
| <br>  |           |
| <b>Lagebericht 2016</b>   | <b>23</b> |
| Geschäftsverlauf  | 24        |
| Darstellung der Lage der Bank                                     | 32        |
| Erklärung zur Unternehmensführung                                 | 35        |
| Risiken der künftigen Entwicklung                                 | 35        |
| Voraussichtliche Entwicklung mit wesentlichen Chancen und Risiken | 38        |
| <br>  |           |
| <b>Bericht des Aufsichtsrats</b>                                  | <b>41</b> |
| <br>  |           |
| <b>Jahresabschluss 2016</b>                                       | <b>43</b> |
| <br>  |           |
| <b>Bestätigungsvermerk des Prüfungsverbandes</b>                  | <b>57</b> |

Um die Lesbarkeit zu vereinfachen, wurde teilweise auf die zusätzliche Formulierung der weiblichen Form verzichtet. Wir möchten deshalb darauf hinweisen, dass die ausschließliche Verwendung der männlichen Form explizit als geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.

## Wir sind ...



**Hans-Jürgen Lüchtenborg**  
Vorstandsvorsitzender

Unternehmenskommunikation,  
Strategisches Personalmanagement,  
Organisation & Service

**Karin Schwartz**  
Vorstandsmitglied

Produktion & Kundenservice,  
Marketing & Kunden-  
kommunikation

**Michael Becky**  
Stellv. Vorstandsvorsitzender

Filialvertrieb, Handel

**Manfred Stang**  
Vorstandsmitglied

Qualitätsmanagement,  
Personalverwaltung & Finanzen,  
Interne Revision,  
Strategisches Controlling,  
Compliance Management

## ... Sparda

Wir sind mit unserem Geschäftsmodell bestens für die Zukunft aufgestellt. Zu diesem Fazit kommen wir erneut nach einem herausfordernden Jahr 2016. Der steigende Kostendruck durch die Niedrigzinspolitik, die wachsende Komplexität der Marktregulierung und die notwendigen Investitionen in die Digitalisierung waren Anforderungen, denen wir uns mit Mut und Augenmaß gestellt haben – immer mit dem Blick auf unseren Unternehmenszweck: die wirtschaftliche Förderung unserer Mitglieder.

### Das Jahresergebnis zeigt, dass diese Strategie die richtige ist:

- ... Wir sind nach wie vor die Nummer 1 in Rheinland-Pfalz und im Saarland bei der Baufinanzierung, unserem Kerngeschäft.
- ... Wir weisen unser historisch zweitbestes Ergebnis bei den Kreditzusagen aus.
- ... Wir konnten unser Eigenkapital, den entscheidenden Faktor für die Stabilität eines Geldhauses, weiter stärken. Mit einer Gesamtkapitalquote von 15,33 Prozent liegen wir deutlich über den gesetzlichen Vorgaben.
- ... Wir investieren in die Digitalisierung – innovative und sichere Anwendungen wie die SpardaApp erleichtern unseren Kunden den Alltag und die Kommunikation mit ihrer Bank.
- ... Wir entwickeln gleichzeitig unsere Filialen weiter und erfüllen so das Bedürfnis unserer Kunden nach persönlicher Beratung vor Ort.
- ... Wir reagieren auf die Wünsche unserer Kunden nach mehr Sicherheit, indem wir bis zu 5.000 neue moderne Schließfächer in unseren Filialen installieren werden.
- ... Wir hatten 2015 unser großes Ziel erreicht: Mehr als 500.000 Menschen vertrauen der Sparda-Bank Südwest. Auch 2016 stieg die Zahl der Mitglieder weiter an. Das freut uns und macht uns stolz. Denn es zeigt, dass die Idee unserer Gründer auch heute noch trägt. Die Idee, dass viele gemeinsam viel erreichen können – zum gemeinsamen Nutzen und Erfolg.

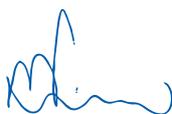
Wir bedanken uns ganz herzlich bei all unseren Kundinnen und Kunden. Ihr Vertrauen spornt uns immer wieder an.

Wir danken auch unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Mitgliedervertreterinnen und -vertretern, den Mitgliedern des Betriebsrats und des Aufsichtsrats sowie unseren Kooperationspartnern, Dienstleistern und dem Verband der Sparda-Banken. In vertrauensvoller und gemeinsamer Arbeit konnten wir auch das Geschäftsjahr 2016 wieder erfolgreich abschließen. Danke für diese starke Gemeinschaft.

Der Vorstand der Sparda-Bank Südwest eG



**Hans-Jürgen Luchtenborg**  
Vorstandsvorsitzender



**Michael Becky**  
Stellv. Vorstandsvorsitzender



**Manfred Stang**



**Karin Schwartz**

## Wir sind ... eins

Die Sparda-Bank Südwest gehört zu den drei mitgliederstärksten Genossenschaftsbanken in Deutschland und behauptet sich nach wie vor erfolgreich in einem herausfordernden Marktumfeld.

Das beweist zweierlei: Das Prinzip der Genossenschaftsbank, bei der die Mitglieder Kunden und gleichzeitig Eigentümer ihrer Bank sind, hat nicht an Attraktivität verloren. Und: Die Sparda-Bank Südwest lebt die Werte einer Genossenschaft – Respekt, Solidarität, Verantwortung und den partnerschaftlichen Umgang miteinander – nach innen und außen.

Wir sind nicht nur mit, sondern auch bei unseren Kunden „eins“: 2016 landeten wir bei der Kundenzufriedenheits-Studie „Kundenmonitor Deutschland“ zum 24. Mal in Folge auf Platz 1.

Zur Struktur einer Genossenschaftsbank gehört auch das Mitspracherecht der Mitglieder. Ihre Interessen werden in der Vertreterversammlung von 305 gewählten Mitgliedervertreterinnen und -vertretern wahrgenommen. Zu ihren Aufgaben gehört die Wahl von zehn Mitgliedern des Aufsichtsrats. Weitere fünf Mitglieder des Aufsichtsrats sind Arbeitnehmervorteiler und werden von den Mitarbeitern der Sparda-Bank Südwest gewählt. Der Aufsichtsrat bestellt den Vorstand, der die Geschäfte führt.

Die Vertreterwahlen finden alle fünf Jahre statt.

## Wir sind ... Aufsichtsrat

Helmut Trierweiler, Aufsichtsratsvorsitzender

Uwe Gohr, stellv. Aufsichtsratsvorsitzender

Hugo Müller, stellv. Aufsichtsratsvorsitzender

Karl Born

Ralf Damde

Michael Hattemer

Thomas Huck

Ulrich Möhler

Wolfgang Pfaff

Gabriele Pirierros

Pia Puhl

Reinhold Rüdeshcim

Ernst Scharbach

Michael Schneider

Erhart Theuermeister

Karl-Josef Jerono, Ehrenmitglied



Von links nach rechts, hinten: Uwe Gohr, Ulrich Möhler, Hugo Müller, Ralf Damde, Wolfgang Pfaff, Manfred Stang (Vorstandsmitglied), Erhart Theuermeister, Michael Schneider, Karl Born, Mitte: Michael Hattemer, Helmut Trierweiler, Ernst Scharbach, Michael Becky (stellv. Vorstandsvorsitzender), Reinhold Rüdeshcim, vorne: Thomas Huck, Pia Puhl, Karin Schwartz (Vorstandsmitglied), Gabriele Pirierros, Hans-Jürgen Lüchtenborg (Vorstandsvorsitzender)

## Wir sind ... Traumerfüller

Den Traum vom eigenen Heim – den haben viele. Und viele wenden sich in dieser Angelegenheit, bei der Vertrauen eine besondere Rolle spielt, an die Sparda-Bank Südwest. Völlig zu Recht, wie wir denken. Denn der Weg ins eigene Heim will sorgfältig geplant sein. Unsere zuverlässigen und kompetenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind dabei die besten Wegbegleiter.

Am Anfang steht die ausführliche Beratung mit der Analyse der persönlichen Situation des Kunden – auch eventuelle Risiken werden angesprochen und im besten Falle ausgeräumt oder minimiert. Die guten Konditionen der SpardaBaufinanzierung, die umfassenden Informationen über Fördermöglichkeiten und nicht zuletzt die große Produktauswahl helfen dabei.



Nachdem diese ersten Schritte zum Traumhaus getan sind, bleiben wir weiterhin an der Seite unserer Kunden. Wir sorgen für die perfekte Umsetzung, beantworten qualifiziert alle Fragen, die im Laufe der Finanzierung auftreten, und kümmern uns um die reibungslose Abwicklung aller Angelegenheiten.

Ein Einsatz, der belohnt wird: Viele zufriedene Kundinnen und Kunden, die sich mit uns ihren Traum erfüllen konnten, empfehlen uns voller Überzeugung weiter. So konnten wir unsere Position als Baufinanzierer Nummer 1 im Geschäftsgebiet Rheinland-Pfalz und Saarland weiter ausbauen und haben rund 1,2 Milliarden Euro Kredite (inkl. Konsumkredite) im Jahr 2016 zugesagt.





## Wir sind ... eine sichere Bank

Wir sind eine sichere Bank. Das gilt im doppelten Wortsinn. Unsere Kunden können sich hundertprozentig auf uns verlassen – beim Tagesgeschäft und bei der heutzutage schwierigen Frage nach einer attraktiven Geldanlage. Und sie können darauf vertrauen, dass wir verantwortungsvoll mit ihren Geldern umgehen – Risikogeschäfte gibt es bei uns nicht. Bei unserer Anlagestrategie gehen wir auf Nummer sicher. So beraten wir auch.

Gold, Aktien, Immobilien, Fonds, Tagesgeld oder das gute alte Sparbuch? Es gibt viele Möglichkeiten. Die Kunst besteht darin, für jeden Kunden die passende herauszufinden, so dass er für seinen speziellen Fall die beste Anlageentscheidung treffen kann.

Diese Kunst beherrschen wir perfekt. Denn unsere erfahrenen Anlageberater nehmen sich Zeit für ein ausführliches Beratungsgespräch, in dem die individuellen Anlageziele inkl. Risikobereitschaft bzw. Sicherheitsbedürfnis genau analysiert werden.

Eine Steigerung der Kundeneinlagen um 184 Millionen Euro auf insgesamt 7,7 Milliarden Euro im Jahr 2016 ist für uns sicher ein guter Grund, diese Strategie weiterzuverfolgen.



## Wir sind ... Nachbarn

45 Filialen und 40 SB-Center gibt es in Rheinland-Pfalz und im Saarland und darüber hinaus mehr als 3.000 Geldautomaten unserer CashPool-Partnerbanken deutschlandweit. Auch beim Einkauf in über 12.000 REWE-, Penny-, Netto-, ALDI SÜD- und toom-Märkten können Sparda-Bank-Kunden kostenlos über Bargeld verfügen.

In allen großen Städten wie Koblenz, Mainz, Kaiserslautern, Ludwigshafen, Saarlouis oder Saarbrücken ist die Sparda-Bank Südwest zu finden, aber auch in Heusweiler, Simmern, Konz, Landstuhl, St. Ingbert, Betzdorf, Westerbürg, Dillingen, Schweich, Wörrstadt, Kandel ...

Das heißt: Wir sind immer in Ihrer Nähe. Und im heutigen digitalen Zeitalter sind wir auch immer erreichbar. Zu jeder Zeit und an jedem Ort können Sie Ihre Bankgeschäfte online erledigen. Unsere neue SpardaApp hat viele Funktionen, die das mobile Leben einfach machen: Kontoeröffnung auf dem Smartphone, Foto-Überweisung, App-Heber oder Videolegitimation sind nur einige der praktischen Möglichkeiten, 2017 werden weitere hinzukommen.

Als Genossenschaftsbank liegt es uns am Herzen, die Interessen unserer Kunden und Mitglieder zu berücksichtigen. Wir investieren in die Digitalisierung und setzen gleichzeitig auf die Weiterentwicklung unserer Filialen. So bieten wir zeitgemäße, innovative Angebote für sicheres, mobiles Banking und erfüllen den Wunsch nach persönlicher und kompetenter Beratung vor Ort.

Schauen Sie einfach mal vorbei: [www.sparda-sw.de/spardaapp](http://www.sparda-sw.de/spardaapp) und [www.sparda-sw.de/secureapp](http://www.sparda-sw.de/secureapp)



## Wir sind ... ein gutes Gespann

Arbeiten bei der Sparda-Bank Südwest, das heißt arbeiten in einem großen Team von rund 700 großartigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Für die Kunden sind das Ansprechpartner, Traumerfüller, Nachbarn, Netzwerker, Berater – kurz, Menschen, die für Sie da sind.

Es sind aber auch Menschen, die für die Sparda-Bank da sind. Deshalb legen wir besonderen Wert auf ein angenehmes und attraktives Arbeitsumfeld. Aus- und Weiterbildung, umfangreiche Sozialleistungen und ein betriebliches Gesundheitsmanagement sorgen dafür, dass sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wohlfühlen und gerne bei der Sparda-Bank arbeiten.

Davon ließen sich 2016 20 junge Menschen überzeugen und haben sich für eine Ausbildung oder ein duales Studium entschieden.

Informationen zu Ausbildung und Karriere gibt es unter:  
[www.einfachmeineausbildung.de](http://www.einfachmeineausbildung.de) und [www.einfachmeinArbeitgeber.de](http://www.einfachmeinArbeitgeber.de)

Das Geschäftsgebiet der Sparda-Bank Südwest besteht aus sieben Gebietsdirektionen, deren Leiterinnen und Leiter in der Region verwurzelt und ihren Kunden nah sind.

### Leiter/-innen der Gebietsdirektionen:

|                                      |                         |
|--------------------------------------|-------------------------|
| Stephan Schlünß und Rainer Klein     | Montabaur/Neuwied       |
| Petra Hahn und Gerd Jobelius         | Koblenz/Trier           |
| Jochen Bechtel und Markus Betz       | Mainz                   |
| Jürgen Engel und Markus Schirra      | Saarbrücken/Saarlouis   |
| Sylvia Renner und Benjamin Baudisch  | Ludwigshafen            |
| Dieter Steffens und Stefanie Metzger | Kaiserslautern/Neustadt |
| Heiko Mayer und Christoph Arnold     | Homburg/Bad Kreuznach   |

### Prokuristen:

|                       |   |
|-----------------------|---|
| Robert Blauth         | Direktor Filialvertrieb   |
| Christine Hoffmann    | Direktorin Produktion, Anlage & Geldverkehr   |
| Frank Jakob           | Leiter Strategische Stabsstelle Controlling   |
| Katharina Marchetti   | Leiterin Strategisches Personalmanagement   |
| Klaus-Dieter Merkel   | Direktor Produktion, Finanzierung   |
| Tobias Meurer         | Direktor Produktion, Finanzierung, Marketing & Kundenkommunikation, Telefonischer Kundenservice |
| Alexander Rabe        | Direktor Unternehmensbereich Organisation & Service, Vorstandsassistenz                         |
| Reinhard Schmalzbauer | Referent des Gesamtvorstands  |
| Jürgen Töpfer         | Leiter Personalverwaltung & Finanzen  |

Wir freuen uns sehr über die langjährigen Betriebszugehörigkeiten unserer Jubilarinnen und Jubilare – zeigen sie uns doch, dass wir nicht irgendeine Bank sind, sondern die Sparda-Bank Südwest. Wir gratulieren ganz herzlich und bedanken uns gleichzeitig bei all unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren Einsatz und ihre Leistungen im Jahr 2016.

## Betriebsjubiläen

| 10 Jahre          | 25 Jahre                 | 30 Jahre              | 40 Jahre                 |
|-------------------|--------------------------|-----------------------|--------------------------|
| Benjamin Baudisch | Ute Bommer               | Robert Blauth         | Annette Kielburger-Falch |
| Sabine Bender     | Elmar Büchler            | Petra Diehl           | Nadja Sodemann-Wenzel    |
| Eva Braun         | Kerstin Daum             | Thomas Dott           | Dagmar Walter            |
| Silvia Dawo       | Helma Diehl              | Tanja Gehra-Donauer   |                          |
| Marcus Emmerich   | Doris Gauer              | Christina Jung        |                          |
| Heike Guerra      | Ursula Geibel            | Petra Kropp           |                          |
| Johannes Haab     | Ute Hoffmann             | Heinz-Werner Spenkuch |                          |
| Andreas Mailänder | Helga Huber              | Ralf Stadler          |                          |
| Yvonne Neuner     | Peter Igel               | Karin Wolf-Fischer    |                          |
| Carina Rösch      | Dirk Jungmann            |                       |                          |
| Rüdiger Rumpf     | Michaela Karatas         |                       |                          |
| Manfred Stang     | Ursula Klemm             |                       |                          |
| Markus Wessely    | Simone Kunze             |                       |                          |
|                   | Petra Lang-Jörg          |                       |                          |
|                   | Elke Müller              |                       |                          |
|                   | Desiree Müller-Maschunat |                       |                          |
|                   | Nicole Neuffer-Reinemann |                       |                          |
|                   | Henning Oster            |                       |                          |
|                   | Sabine Scharning         |                       |                          |
|                   | Jeannette Sorger         |                       |                          |
|                   | Marion Stendebach        |                       |                          |
|                   | Judith Urschel           |                       |                          |
|                   | Ilona Weber              |                       |                          |
|                   | Silvia Wunn              |                       |                          |
|                   | Marianne Wußler          |                       |                          |



## Wir sind ... Nachrichtensprecher

Immer gut informiert zu sein, gehört heute einfach zum Leben dazu. Gerade bei komplexen Themen rund um Geldgeschäfte und Finanzangelegenheiten sind fundierte Informationen unerlässlich. Auch aktuelle Entwicklungen in der Genossenschaft oder wichtige Neuigkeiten stellen wir unseren Mitgliedern gerne möglichst schnell und umfassend vor.

Unser Sprachrohr ist das Kundenmagazin „sparda aktuell“, das in allen Filialen ausliegt. Man kann es sich auch bequem nach Hause schicken lassen oder einfach schnell in der Online-Ausgabe nach interessanten Nachrichten stöbern.

Kompakt zusammengefasst und ausführlich erklärt haben wir online unter [www.einfachmeinebank.de](http://www.einfachmeinebank.de) auch Informationen zu unterschiedlichen Themengebieten wie „Erben und Vererben“, „Bauen, kaufen, renovieren“, sozialen Projekten oder digitalen Neuerungen. Für besonders nachgefragte Themen geben wir seit einiger Zeit Sonderhefte heraus, die man unter [www.sparda-sw.de/sonderdruck](http://www.sparda-sw.de/sonderdruck) bestellen kann.

Und wer immer und überall auf dem allerneuesten Stand sein will, dem empfehlen wir unseren kostenlosen Newsletter. Damit verpassen Sie garantiert nichts. Neuigkeiten, Gewinnspiele, Angebote und Informationen Ihrer Sparda-Nachrichtenredaktion bekommen Sie mit der Anmeldung unter [www.sparda-sw.de/newsletter](http://www.sparda-sw.de/newsletter).



## Wir sind ... Weltverbesserer

Soziales Engagement in der Region ist uns als Genossenschaftsbank sehr wichtig. Gemeinsam kann man mehr erreichen als allein.

Unsere Gewinnsparer unterstützen uns dabei. Jeder kann mit einem Gewinnsparlo spielen, sparen und Gutes tun. Das Prinzip ist einfach und gut: Ein Los kostet 6 Euro, davon werden 5 Euro gespart und 1 Euro ist der Einsatz für das Gewinnspiel, bei dem man alle zwei Monate die Chance auf attraktive Sachpreise und Geldgewinne bis zu 10.000 Euro hat.

25 Prozent des Spielkapitals werden für gute Zwecke eingesetzt. Damit unterstützen und initiieren wir regionale und nachhaltige Projekte in den Bereichen Bildung, Inklusion, Breitensport und Kultur. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Förderung von Kindern, Jugendlichen und deren Familien. Dank der Spielfreude und des Engagements unserer Kundinnen und Kunden konnten wir so die Welt schon für viele verbessern.

Auch 2016 haben wir wieder soziale Verantwortung vor Ort übernommen. Mehr als 2 Millionen Euro wurden vom Gewinnspareverein der Sparda-Bank Südwest e.V. und der Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda-Bank Südwest eG gemeinnützigen, sozialen und kulturellen Einrichtungen zur Verfügung gestellt.

Mehr Informationen dazu finden Sie unter [www.sparda-sw.de/engagement](http://www.sparda-sw.de/engagement)



## Wir sind ... ganz schön stark

Selbst wir als starke Genossenschaftsbank können nicht alles. Deshalb haben wir uns für ausgewählte Bereiche ebenso starke und kompetente Partner ins Boot geholt. Sie sind Fachleute auf ihrem Gebiet und beraten unsere Kundinnen und Kunden erfolgreich und zuverlässig.

Mit allen unseren Partnern arbeiten wir seit Jahren in einem engen Vertrauensverhältnis zusammen.

### Kooperationspartner

Unsere Partner für die Bereiche Immobilienfinanzierung, Geldanlage, Altersvorsorge und Versicherungen sind die Bausparkasse Schwäbisch Hall, die Credit Life, die DEVK Versicherungen, die Münchener Hypothekenbank eG, die IMMOTAS, pro aurum und die Fondsgesellschaft Union Investment.

### Servicegesellschaften

Zu den Dienstleistern der Sparda-Banken-Gruppe zählen die Sparda-Datenverarbeitung eG, die Sparda-Consult Gesellschaft für Projekt- und Innovationsmanagement mbH und die Sparda TelefonService GmbH & Co. KG.

### Verband

Der Verband der Sparda-Banken e. V. mit Sitz in Frankfurt am Main ist Prüfungsverband im Sinne des Genossenschaftsgesetzes. Er fungiert auch als Stabsstelle der Gruppe der Sparda-Banken, als Sprachrohr nach außen und als Berater. Er betreut die Sparda-Bank Südwest in genossenschaftlichen, rechtlichen, steuerlichen, betriebswirtschaftlichen, organisatorischen und personellen Angelegenheiten.



# Lagebericht 2016

## I. Geschäftsverlauf

Entwicklung der Gesamtwirtschaft

Entwicklung der Sparda-Bank Südwest eG

## II. Darstellung der Lage der Bank

## III. Erklärung zur Unternehmensführung

## IV. Risiken der künftigen Entwicklung

## V. Voraussichtliche Entwicklung mit wesentlichen Chancen und Risiken

# Lagebericht 2016

## I. Geschäftsverlauf

### Entwicklung der Gesamtwirtschaft

#### Konjunktur in Deutschland

##### Wirtschaft weiterhin im Aufschwung

Die deutsche Wirtschaft blieb im Jahr 2016 auf Wachstumskurs. Nach ersten amtlichen Angaben legte das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt gegenüber dem Vorjahr um kräftige 1,9 Prozent zu, nachdem es 2015 um 1,7 Prozent expandiert war. Der Zuwachs hätte allerdings noch höher ausfallen können, wenn das weltwirtschaftliche Umfeld weniger ungünstig gewesen wäre. Im Jahresverlauf zeigte das Wachstum merkliche Schwankungen. Im ersten Quartal ist die gesamtwirtschaftliche Produktion stark expandiert, wozu der nochmals deutlich gesunkene Ölpreis beitrug, der Privathaushalte und Unternehmen von der Kostenseite her entlastete und zu höheren Ausgaben anregte. Wachstumsfördernd wirkte aber auch die milde Witterung, die zu einer vorgezogenen Frühjahrsbelebung führte. In den Folgequartalen hat das Wirtschaftswachstum dann schrittweise an Tempo verloren, bevor es im vierten Quartal wieder anzog. Über das gesamte Jahr betrachtet blieben die Konsumausgaben der zentrale Treiber der konjunkturellen Entwicklung. Vom Außenhandel und von den Investitionen gingen hingegen nur begrenzt Impulse aus.

##### Preisbereinigtes Wirtschaftswachstum in Deutschland

|                                   | Veränderung gegenüber Vorjahr<br>in Prozent |      | Wachstumsbeiträge<br>in Prozentpunkten |      |
|-----------------------------------|---|------|--|------|
|                                   | 2015  | 2016 | 2015                                   | 2016 |
| Konsumausgaben                    | 2,2   | 2,5  | 1,6                                    | 1,8  |
| Private Konsumausgaben            | 2,0   | 2,0  | 1,1                                    | 1,1  |
| Konsumausgaben des Staates        | 2,7   | 4,0  | 0,5                                    | 0,8  |
| Bruttoanlageinvestitionen         | 1,7   | 2,3  | 0,3                                    | 0,5  |
| Ausrüstungsinvestitionen          | 3,7   | 1,1  | 0,2                                    | 0,1  |
| Bauinvestitionen                  | 0,3   | 3,0  | 0,0                                    | 0,3  |
| Sonstige Anlagen                  | 1,9   | 2,6  | 0,1                                    | 0,1  |
| Vorratsveränderungen              | -0,5  | -0,2 | -0,5                                   | -0,2 |
| <b>Inländische Verwendung</b>     | 1,6   | 2,3  | 1,5                                    | 2,1  |
| Exporte                           | 5,2   | 2,6  | 2,4                                    | 1,2  |
| Importe                           | 5,5   | 3,7  | -2,1                                   | -1,5 |
| <b>Außenbeitrag</b>               | 0,2   | -0,2 | 0,2                                    | -0,2 |
| <b>Bruttoinlandsprodukt (BIP)</b> | 1,7   | 1,9  | 1,7                                    | 1,9  |

##### Konsumausgaben legen merklich zu

Bei den privaten Konsumausgaben hielt das solide Wachstum an. Sie wurden im Zuge eines weiteren Beschäftigungsaufbaus, der niedrigen Arbeitslosigkeit und der vielfach deutlichen Reallohnzuwächse um 2,0 Prozent ausgeweitet und damit genauso stark wie im Vorjahr. Darüber hinaus gaben die steigenden staatlichen Transfers, wie etwa die außergewöhnlich kräftige Rentenanhebung zur Jahresmitte, dem Privatkonsum zusätzlichen Schub. Die Konsumausgaben des Staates (+4,0 Prozent) wurden ebenfalls erheblich ausgeweitet. Gründe hierfür waren unter anderem höhere Personalausgaben im Bildungs- und Sicherheitsbereich sowie die Mehrausgaben für Flüchtlinge. Insgesamt trug der Staatsverbrauch mit einem Wachstumsbeitrag von 0,8 Prozentpunkten jedoch etwas weniger stark zum Anstieg des Bruttoinlandsprodukts bei als der Privatkonsum (+1,1 Prozentpunkte).

### **Verhaltenes Außenhandelsgeschäft**

Das Außenhandelsgeschäft der deutschen Wirtschaft entwickelte sich eher verhalten. Die Exporte und Importe stiegen mit Wachstumsraten von 2,6 Prozent und 3,7 Prozent weniger deutlich als im Vorjahr (+5,2 Prozent und +5,5 Prozent), wofür vor allem das schwierige internationale Umfeld verantwortlich war. Entgegen der Erfahrung vergangener Jahrzehnte blieb die Expansion des Welthandels abermals hinter der globalen Produktion zurück. Die Gründe hierfür sind unter anderem im Umbau des chinesischen Wachstumsmodells zu sehen sowie in den allgemein zunehmenden Vorbehalten gegenüber der weltwirtschaftlichen Integration, die auch im britischen Brexit-Votum ihren Ausdruck fanden. So haben sich die Bürger Großbritanniens in einem Referendum im Juni 2016 mehrheitlich für einen Austritt des Landes aus der Europäischen Union ausgesprochen.

### **Kraftlose Investitionsdynamik**

Die globalen Rahmenbedingungen wirkten sich auch im Hinblick auf das Investitionsklima in Deutschland dämpfend aus. Viele Unternehmen stellten wegen der hohen Unsicherheiten über die wirtschaftspolitische und konjunkturelle Entwicklung in Europa und in der Welt ihre geplanten Investitionsprojekte zurück. Die Ausgaben für Ausrüstungen (+1,1 Prozent) wurden daher vergleichsweise nur wenig ausgeweitet. In Bauten (+3,0 Prozent) wurde hingegen deutlich mehr investiert. Stimulierend wirkten hier Faktoren wie die nach wie vor sehr günstigen Finanzierungsbedingungen, die gute Arbeitsmarktlage, die aufgestockten kommunalen Infrastrukturmittel und der erhöhte Bedarf zur Unterbringung von Flüchtlingen.

### **Öffentliche Hand mit Rekordüberschuss**

Der staatliche Gesamthaushalt schloss das dritte Jahr in Folge mit einem Finanzierungsüberschuss ab. Es handelt sich mit 23,7 Milliarden Euro um den höchsten Überschuss seit der Wiedervereinigung. Hierfür waren einerseits die Steuereinnahmen und die Sozialbeiträge verantwortlich, die angesichts des anhaltenden Konjunkturaufschwungs gestiegen sind. Andererseits blieb das Ausgabenwachstum trotz der migrationsbedingten Mehrausgaben noch im Rahmen, wozu auch die erheblichen Einsparungen bei den Zinsausgaben im Niedrigzinsumfeld beitrugen. Die Relation aus dem öffentlichen Finanzierungssaldo und dem Bruttoinlandsprodukt lag 2016 mit 0,8 Prozent geringfügig höher als im Vorjahr (+0,7 Prozent). Die Staatsschuldenquote sank von 71,2 Prozent im Jahr 2015 auf 68,2 Prozent des Bruttoinlandsprodukts.

### **Kräftiger Beschäftigungszuwachs**

Wie bereits in den Vorjahren wurde die gesamtwirtschaftliche Entwicklung 2016 bedeutend durch die günstige Arbeitsmarktlage unterstützt. Die Erwerbstätigenzahl nahm gegenüber 2015 um 418.000 auf rund 43,5 Millionen Menschen zu. Getragen wurde der Stellenaufbau alleine durch einen Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse. Die Zahl der ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten, der Beamten und der Selbständigen ging dagegen zurück. Die Arbeitslosigkeit ist weiter gesunken. Im Jahresdurchschnitt wurden knapp 2,7 Millionen Arbeitslose registriert, was einer Arbeitslosenquote von 6,1 Prozent entspricht. Damit lag die Arbeitslosenquote auf dem niedrigsten Stand seit 1992.

### **Inflationsrate durch Ölpreis gedämpft**

Die Verbraucherpreise sind 2016 um 0,5 Prozent gestiegen und somit geringfügig stärker als im Vorjahr (+0,3 Prozent). Ihr Verlauf wurde abermals stark durch die Energiepreise beeinflusst. Im April hatte der Ölpreisrückgang vom Winterhalbjahr 2015/2016 die Inflationsrate sogar vorübergehend unter die Null-Prozent-Marke sinken lassen. In den Folge Monaten ist die Teuerungsrate allerdings wieder gestiegen, da sich die dämpfende Wirkung der Energiepreise mehr und mehr abschwächte. Zum Jahresende lag die Inflationsrate mit 1,7 Prozent so hoch wie seit Sommer 2013 nicht mehr. Über das gesamte Jahr betrachtet sind die Preise für Energieprodukte um 5,4 Prozent gesunken. Für Nahrungsmittel (+0,8 Prozent) und Dienstleistungen (+1,3 Prozent) mussten die Verbraucher hingegen etwas mehr Geld aufwenden.

### **Höheres Wachstum in der Industrie**

In der Industrie blieb die Entwicklung aufwärtsgerichtet. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des verarbeitenden Gewerbes ist gemäß den derzeit verfügbaren Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen um 1,9 Prozent gestiegen. Der Anstieg fiel damit etwas stärker aus als 2015 (+1,3 Prozent). Für das Wachstum dürften abermals in erster Linie die Impulse aus dem Ausland verantwortlich gewesen sein. Darauf deuten zumindest die aktuellen Umsatzdaten der amtlichen Statistik hin. So ist der preisbereinigte Auslandsumsatz um 1,2 Prozent gestiegen, während der Inlandsumsatz nur um 0,3 Prozent zulegte. Auch zwischen den einzelnen Branchen verlief die Umsatzentwicklung vielfach uneinheitlich. Während die Hersteller von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeug-

nissen (+4,8 Prozent) im Zuge der voranschreitenden Digitalisierung und Verzahnung von Produktionsprozessen erneut einen überdurchschnittlichen Zuwachs erfuhren, mussten die Hersteller von Bekleidung (-4,2 Prozent) trotz der günstigen Konsumkonjunktur einen merklichen Rückgang hinnehmen. In den beiden vom Umsatz her größten Branchen, im Fahrzeugbau (+0,6 Prozent) und im Maschinenbau (-0,1 Prozent), verlief die Absatzdynamik vor dem Hintergrund des schwierigen globalen Umfelds verhalten. Die Erwerbstätigenzahl verharrte im gesamten Verarbeitenden Gewerbe auf ihrem Vorjahresniveau von 7,5 Millionen Menschen. Die Lohnstückkosten (-0,2 Prozent) sind hingegen geringfügig gesunken, da die Arbeitnehmerentgelte je Arbeitsstunde (+2,0 Prozent) etwas weniger deutlich expandierten als die Arbeitsproduktivität (+2,2 Prozent).

### **Spürbare Belebung im Baugewerbe**

Die Bauaktivitäten haben 2016 deutlich an Fahrt aufgenommen. Nachdem sie sich im Vorjahr kaum verändert hatte (-0,2 Prozent), stieg die Bruttowertschöpfung des Baugewerbes um 2,8 Prozent. Parallel hierzu hat sich die Beschäftigungslage verbessert. Die Erwerbstätigenzahl kletterte um 0,9 Prozent, nach einem Rückgang um 0,2 Prozent im Jahr 2015. Die Belebung der Bauaktivitäten war breit angelegt, was sich mit den Zahlen der Bauberichterstattung des Statistischen Bundesamtes dokumentieren lässt. Demnach lag der baugewerbliche Umsatz im Bauhauptgewerbe in den ersten drei Quartalen um 7,1 Prozent über dem Wert des entsprechenden Vorjahreszeitraums. Besonders günstig entwickelte sich der Wohnungsbau, dessen Umsatzwachstum (+10,7 Prozent) unter anderem durch zwei Sonderfaktoren befördert wurde. Einerseits setzten die staatlichen Akteure viele Hebel in Bewegung, um für die große Zahl von Flüchtlingen Wohnraum bereitstellen zu können. Andererseits dürften einige Bauherren ihre Projekte im Vorfeld einer weiteren Verschärfung der Energieeinsparverordnung vorgezogen haben. Aber auch im gewerblichen Bau (+4,0 Prozent) und im öffentlichen Bau (+6,1 Prozent) konnten erhebliche Umsatzsteigerungen realisiert werden. Im Ausbaugewerbe (+4,3 Prozent) nahm der baugewerbliche Umsatz ebenfalls merklich zu.

### **Handwerk im Aufwind**

Das Handwerk zeigte sich weiterhin in einer guten Verfassung. Die bisher vorliegenden Daten der amtlichen Handwerksberichterstattung deuten darauf hin, dass sich das Umsatzwachstum 2016 beschleunigt haben dürfte. So legte der betriebliche Gesamtumsatz in den ersten drei Quartalen des Jahres gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 3,9 Prozent zu, nachdem er im gesamten Jahr 2015 um 2,5 Prozent gestiegen war. Nach Gewerbegruppen differenziert fiel das Umsatzwachstum im Kraftfahrzeuggewerbe (+5,9 Prozent) erneut am stärksten aus. Ausschlaggebend hierfür dürfte die günstige Verbraucherstimmung gewesen sein, die mit anhaltend hohen Absatzzahlen auf dem Pkw-Markt und einem stabilen Servicegeschäft einherging. Darüber hinaus wurden auch in den Betrieben des Ausbau- (+4,1 Prozent) und Bauhauptgewerbes (+3,8 Prozent) im Zuge der aufwärtsgerichteten Baukonjunktur überdurchschnittliche Umsatzzuwächse erzielt. Im Gesundheitsgewerbe (+3,3 Prozent), im Handwerk für den gewerblichen Bedarf (+2,4 Prozent), im Handwerk für den privaten Bedarf (1,8 Prozent) und im Lebensmittelgewerbe (+0,9 Prozent) verlief die Umsatzentwicklung hingegen weniger schwungvoll.

### **Deutliches Umsatzplus im Einzelhandel**

Der Einzelhandel konnte auch 2016 vom guten Konsumklima profitieren. Den aktuellen Angaben des Statistischen Bundesamtes zufolge legte der Gesamtumsatz der Einzelhandelsfirmen preisbereinigt um merkbare 1,6 Prozent zu. Im Vergleich zum außergewöhnlich hohen Anstieg von 2015 (+2,5 Prozent) hat sich das Wachstum allerdings etwas vermindert. Dabei erhöhten sich die Umsätze im Internet- und Versandhandel (+5,1 Prozent) sowie im Apothekenbereich (+2,7 Prozent) – zu dem auch der Handel mit kosmetischen, pharmazeutischen und medizinischen Produkten gezählt wird – abermals wesentlich stärker als im Durchschnitt aller Handelssparten. Im Einzelhandel mit Lebensmitteln, Getränken und Tabakwaren (+1,6 Prozent) expandierte der Absatz dagegen im Gleichschritt mit der Gesamtentwicklung. Demgegenüber blieb der Umsatzverlauf im Handel mit Textilien, Bekleidung, Schuhen und Lederwaren (+0,4 Prozent) sowie im sonstigen Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (+0,1 Prozent) – der unter anderem Waren- und Kaufhäuser umfasst – weiterhin spürbar hinter der allgemeinen Dynamik zurück.

### **Stagnation im Großhandel**

Ähnlich wie bereits im Vorjahr präsentierte sich der Großhandel zweigeteilt. Gemäß den bisher vorliegenden Daten stellte sich die Absatzlage in den ersten drei Quartalen von 2016 für die im Konsumtionsverbundhandel involvierten Unternehmen grundsätzlich positiv dar. Als Lieferanten des Einzelhandels und gastronomischer Betriebe wurden sie durch die steigenden Konsumausgaben der Privathaushalte begünstigt und konnten ihren preisbereinigten Umsatz erneut erhöhen (+0,9 Prozent). Im Gegensatz dazu war der Absatz im Produktionsverbundhandel

nochmals rückläufig (–1,2 Prozent). Offenbar wegen der verhaltenen Investitionsdynamik und der schwierigen Situation in der Landwirtschaft kam es insbesondere im Großhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik (–5,9 Prozent) und im Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren (–5,0 Prozent) zu deutlichen Umsatzeinbußen. Insgesamt kam der Großhandel abermals nicht über eine im Großen und Ganzen stagnierende Umsatzentwicklung hinaus (–0,2 Prozent).

### **Mehr Jobs im Dienstleistungssektor**

Der Dienstleistungssektor erwies sich im Jahr 2016 erneut als Hauptmotor des Arbeitsmarktaufschwungs. Die Anzahl der Erwerbstätigen ist im tertiären Sektor um 1,3 Prozent auf 32,3 Millionen Menschen gestiegen. Der Zuwachs übertraf damit ein weiteres Mal den Stellenaufbau in der Gesamtwirtschaft (+1,0 Prozent). Maßgeblich hierfür war die merkbliche Beschäftigungsausweitung bei den Unternehmensdienstleistern (+2,3 Prozent) und im Bereich öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit (+1,9 Prozent). In anderen Bereichen verlief die Entwicklung dagegen weniger günstig. Schlusslicht bildeten die Finanz- und Versicherungsdienstleister (–1,3 Prozent), die im Zuge des andauernden Niedrigzinsumfelds sowie der hohen Wettbewerbsintensität einen weiteren Rückgang der Erwerbstätigenzahl erfuhrten. Die im Dienstleistungssektor als Ganzes erzielte Bruttowertschöpfung expandierte um 1,9 Prozent und somit leicht stärker als im Vorjahr (+1,7 Prozent). Am deutlichsten fiel der Wertschöpfungszuwachs abermals im Bereich Information und Kommunikation (+3,1 Prozent) aus, was aus der voranschreitenden Digitalisierung und Vernetzung der Wirtschaft resultieren dürfte.

### **Rheinland-Pfalz und Saarland: Bautätigkeit im Wohnbau gestiegen**

**Rheinland-Pfalz:** Die Zahl der Baugenehmigungen im Wohnbau ist in Rheinland-Pfalz im vergangenen Jahr deutlich angestiegen. Nach Angaben des Statistischen Landesamtes erteilten die Baubehörden Freigaben für fast 14.800 Wohnungen. Das entspricht einem Zuwachs gegenüber dem Vorjahr von gut 20 Prozent und markiert den höchsten Wert seit dem Jahr 2003. Die Zahl der genehmigten neuen Wohngebäude wuchs gegenüber dem Vorjahr um gut 7 Prozent auf 7.045 an. Das Gros der Genehmigungen entfiel auf Einfamilienhäuser; ihre Zahl stieg gegenüber dem Vorjahr um 6 Prozent auf 5.497. Den größten Anstieg verzeichneten Wohnungen in Mehrfamilienhäusern. Deren Zahl lag mit 7.782 um fast 38 Prozent über dem Vorjahreswert; dies war der höchste Stand seit dem Jahr 1997. Für die geplanten Baumaßnahmen wurden Kosten von fast 2,8 Milliarden Euro veranschlagt, was einer Zunahme von 19 Prozent gegenüber 2015 entspricht. Regionale Unterschiede in Rheinland-Pfalz: Landesweit kamen rechnerisch auf 10.000 Einwohner 36,4 genehmigte neue Wohnungen in Wohngebäuden. Deutlich über dem Durchschnitt lagen der Landkreis Alzey-Worms mit 51,5, gefolgt von Mainz-Bingen mit 50,3, und der Kreis Ahrweiler mit 48 Wohnungen je 10.000 Einwohner. Der geringste Wert ergab sich für den Rhein-Lahn-Kreis mit 10,5 genehmigten Wohnungen je 10.000 Einwohner. Unter den kreisfreien Städten hatten Neustadt an der Weinstraße mit 74,2 und die Landeshauptstadt Mainz mit 60,9 genehmigten neuen Wohnungen je 10.000 Einwohner die höchsten Durchschnittswerte. Am geringsten war die Anzahl an genehmigten neuen Wohnungen je 10.000 Einwohner in Pirmasens (8,7).

**Saarland:** Im vergangenen Jahr haben die saarländischen Bauaufsichtsbehörden den Bau von 1.056 neuen Wohngebäuden genehmigt. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes des Saarlandes waren dies 268 Genehmigungen bzw. 34 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Die Anzahl der in diesen Neubauten vorgesehenen Wohnungen betrug 1.948, was einem kräftigen Anstieg um 38,9 Prozent entspricht. Bei den 953 genehmigten Ein- und Zweifamilienhäusern handelt es sich in 866 Fällen um Wohngebäude mit einer Wohnung; 87 Häuser sind mit jeweils zwei Wohnungen vorgesehen. Weitere 908 Wohnungen sind in 103 Wohngebäuden mit drei und mehr Wohnungen geplant. Die Bauherren bevorzugten in 923 Fällen den Typ des Einzelhauses, weit vor Doppelhaushälften und gereihtem Haustyp mit insgesamt 103 Einheiten. Auf sonstige Bautypen, zum Beispiel terrassenförmige Bauweise, entfielen weitere 30 Genehmigungen. Bei der überwiegend verwendeten Heizenergie dominiert in 1.686 Wohnungen die Zentralheizung. 220 Wohnungen werden an die Fernheizung angeschlossen. Mit konventioneller Energie sollen 871 Wohnungen (45 Prozent) beheizt werden. Dabei überwiegt Gas als Energieträger zu 94 Prozent. Für 803 Wohnungen (41 Prozent) sind erneuerbare Energien vorgesehen. Hier kommt mit 85 Prozent vorwiegend Umweltthermie zum Einsatz. Für den Neubau eines durchschnittlich großen Einfamilienhauses mit einer Wohnungsgröße von 160 qm waren 2016 im Durchschnitt 272.000 Euro zu veranschlagen. Für eine Wohnung in einem Wohngebäude mit drei oder mehr Wohnungen waren 126.000 Euro einzuplanen. Hier liegt die mittlere Wohnungsgröße bei 83 qm.

## Finanzmärkte

### Finanzmärkte 2016 unter Druck

Für die Finanzmärkte war 2016 kein leichtes Jahr. In den ersten drei Quartalen überwog die Unsicherheit. Während zu Jahresbeginn die Furcht vor einem nachhaltigen Abflauen der Weltwirtschaft die Zuversicht an den Märkten dämpfte, fachte ab dem zweiten Quartal die Debatte um einen möglichen Brexit die Sorgen um die Zukunft der Europäischen Union an. Das überraschende Votum der Briten für einen Austritt aus der Europäischen Union sorgte im Sommer für einen Höhepunkt an Verunsicherung an den Finanzmärkten. Zur Belastungsprobe für Anleger und Investoren wurde auch der Präsidentschaftswahlkampf in den USA. Die unversöhnlich geführte politische Debatte im Vorfeld der US-Wahl und der überraschend starke Zuspruch für den zunächst als Außenseiter gehandelten Donald Trump sorgten für Ratlosigkeit an den Märkten.

### Paradigmenwechsel zum Jahresende

Mit dem überraschenden Wahlsieg Donald Trumps kam es aber zu einem Paradigmenwechsel. Nach einem kurzen Innehalten hielt ein spürbar optimistischerer Geist Einzug an den Märkten. Die Ankündigungen Donald Trumps, für die USA ein Investitionsprogramm auflegen und die Unternehmenssteuern senken zu wollen, steigerten die Konjunktur- und Inflationserwartungen für die USA. Neben den politischen Turbulenzen waren die Finanzmärkte aber auch dem Spannungsfeld der gegenläufigen Geldpolitiken dies- wie jenseits des Atlantiks ausgesetzt. Während die Europäische Zentralbank (EZB) im März und Dezember ihre ultralockere Geldpolitik noch einmal verschärfte, nahm die US-Notenbank zum Ende des Jahres ihren Kurs einer schrittweisen Normalisierung der US-Geldpolitik wieder auf, indem sie den Leitzins im Dezember erstmals seit Ende 2015 wieder anhob.

### Leitzins auf null

Die EZB hat im vergangenen Jahr ihre extrem expansive Geldpolitik vor dem Hintergrund eines niedrigen Inflationsdrucks im Euroraum weiter ausgebaut. Dabei griffen die europäischen Notenbanker tief in den geldpolitischen Instrumentenkasten. Im März 2016 beschloss der Rat unter anderem eine erneute Senkung des Hauptrefinanzierungssatzes, zu dem sich die Banken des Währungsraums im Austausch gegen Sicherheiten bei der EZB Geld leihen können, um 5 Basispunkte auf ein neues historisches Tief von 0,0 Prozent. Den Zinssatz für die Einlagefazilität senkte die EZB ebenfalls um 10 Basispunkte auf ein neues Allzeittief von -0,40 Prozent. Der Zinssatz für die Spitzenrefinanzierungsfazilität sank derweil um 5 Basispunkte auf 0,25 Prozent. Neben der Senkung der Leitzinsen für den Euroraum beschloss der geldpolitische Rat der EZB auch eine Ausweitung des EZB-Wertpapieraufkaufprogramms, indem er das monatliche Aufkaufvolumen von Wertpapieren um 20 auf 80 Milliarden Euro anhob.

### Laufzeit des Anleiheaufkaufprogramms verlängert

Auf seiner Dezembersitzung verlängerte der EZB-Rat dann die Laufzeit des Kaufprogramms um vorerst neun Monate bis zum Jahresende 2017. Das monatliche Kaufvolumen wurde aber wieder auf 60 Milliarden Euro für die Zeit nach März 2017 gesenkt. Durch die Verlängerung steigt das vorläufige Gesamtvolumen des Programms auf voraussichtlich 2.280 Milliarden Euro. Um weiterhin genügend Anleihen kaufen zu können, lockerte der EZB-Rat im März wie auch im Dezember die Regeln für das Wertpapieraufkaufprogramm. So erlaubte sich die EZB nicht nur ab März 2016 den Kauf von Investment-Grade-Unternehmensanleihen aus dem Euro-Währungsgebiet, sondern ab Dezember 2016 auch den Erwerb von Papieren mit einer Restlaufzeit ab einem Jahr statt zuvor zwei Jahren sowie von Papieren mit einer Rendite unterhalb des Einlagezinses der EZB von -0,4 Prozent.

### Geldpolitische Straffung zum Jahresende in den USA

Die US-Notenbank Fed hat die Finanzmärkte lange auf die erste Zinserhöhung im Jahr 2016 warten lassen. Im Laufe des Jahres hatten die US-Notenbanker einige Male einen Zinsschritt für die USA in Aussicht gestellt, dann aber im Zuge der immer wieder nicht eindeutigen Wirtschaftslage auf eine restriktivere Zinspolitik verzichtet. Erst auf der letzten geldpolitischen Sitzung des Offenmarktausschusses der Fed beschlossen die führenden US-Notenbanker eine Erhöhung des Zielbandes für den Leitzins um 25 Basispunkte auf 0,5 bis 0,75 Prozent. Grund für die Zinserhöhung waren nach Angaben der Notenbankchefin Janet Yellen in erster Linie die deutlich gestiegenen Inflations- und Konjunkturerwartungen in den USA. Getrieben wurden die Erwartungen in erster Linie von den wirtschaftspolitischen Versprechen des designierten US-Präsidenten Donald Trump. Unter anderem kündigte Donald Trump nach der Präsidentschaftswahl an, dass er für die USA milliardenschwere Infrastrukturinvestitionen sowie spürbare Steuersenkungen für Unternehmen plane.

### **Erstmals negative Renditen zehnjähriger Bundesanleihen**

Die unübersichtliche Lage in Europa, den Schwellenländern aber auch den USA ließen die Anleger in den ersten neun Monaten des vergangenen Jahres vorsichtig agieren. Sichere Anlageformen wie Bundesanleihen waren daher besonders gefragt. Darüber hinaus sorgte der Wertpapieraufkauf durch die EZB für eine erhöhte Nachfrage nach Staatspapieren aus dem Euroraum. Bundesanleihen konnten davon profitieren. Bis in den Oktober hinein wurden Bundesanleihen an den Rentenmärkten stark nachgefragt. Die Renditen von Bundesanleihen mit zehnjähriger Restlaufzeit fielen von Jahresbeginn bis zum Ende des dritten Quartals um rund 78 Basispunkte auf  $-0,15$  Prozent. Ihr Jahrestief von  $-0,18$  Prozent, das zugleich ein neues Allzeittief war, erreichten zehnjährige Bundesanleihen im Anschluss an das Votum der Briten zum Austritt aus der EU in der ersten Julihälfte 2016. Gedrückt wurden die Renditen zu Jahresbeginn von schwachen Konjunktursignalen aus Ostasien sowie der erneuten Lockerung der europäischen Geldpolitik. Im Sommer und Frühherbst verunsicherten der Brexit sowie der mit harten Bandagen geführte US-Wahlkampf die Anleger.

### **Moderater Renditeanstieg im Herbstquartal**

Erst im letzten Jahresviertel sank das Interesse der Anleger an Bundesanleihen, wodurch deren Renditen zulegten. Getrieben wurden die Renditen von den steigenden Renditen in den USA und Spekulationen über den geldpolitischen Kurs der EZB im Jahr 2017. Hier trieben neue Konjunkturoffnungen und höhere Inflationserwartungen das Renditeniveau deutlich an. Der Renditeanstieg im letzten Jahresviertel konnte den Rückgang aus den ersten neun Monaten des Jahres aber nicht mehr ausgleichen. Das war auch darauf zurückzuführen, dass die EZB ihr Wertpapieraufkaufprogramm bis Ende 2017 verlängerte. Zum Jahresende notierte die Rendite von Bundesanleihen mit einer Restlaufzeit von zehn Jahren bei  $0,21$  Prozent. Das waren 43 Basispunkte weniger als zum Vorjahresresultimo.

### **Euro sinkt auf 1,05 US-Dollar**

Der Euro hat im vergangenen Jahr ein Wechselbad der Gefühle durchlebt. Meist war er dabei ein Spielball der geldpolitischen Erwartungen dies- wie jenseits des Atlantiks. Der Dollar-Kurs konnte bis Mai deutlich zulegen. Sein Jahreshoch zum Greenback von knapp 1,16 US-Dollar je Euro erklimmte die europäische Gemeinschaftswährung am 3. Mai 2016. Die Brexit-Furcht sowie die erneute Lockerung der EZB-Geldpolitik konnten den Euro dabei in den ersten Monaten des vergangenen Jahres nicht nachhaltig ausbremsen. Grund für die gute Performance des Euro war die zurückhaltende Gangart der US-Notenbank, die mit einer weiteren Zinsanhebung angesichts der unsicheren konjunkturellen Lage zögerte. Dies änderte sich allerdings zum Sommer hin. Der Ausblick auf noch weiter auseinanderlaufende Geldpolitiken dies- wie jenseits des Atlantiks sowie das überraschende Votum der Bürger des Vereinigten Königreiches, aus der Europäischen Union austreten zu wollen, drückten den Euro-Dollar-Kurs in den Sommermonaten zwischenzeitlich unter die Marke von 1,10 US-Dollar. Zwar konnte sich der Euro zwischenzeitlich wieder zurückkämpfen. Im Nachgang zur US-Wahl drehte aber die Stimmung. An den Devisenmärkten verdichteten sich im November die Anzeichen, dass sich die Geldpolitiken im Euroraum und in den USA weiter voneinander entfernen werden. Die Verlängerung des EZB-Aufkaufprogramms sowie die Leitzinsanhebung in den USA bestätigten im Dezember diese Erwartungshaltung. Der Euro-Dollar-Kurs sank bis zum Jahresende auf 1,05 US-Dollar. Damit lag er mehr als 3 US-Cent unter seinem Vorjahresresultimo.

### **DAX mit Jahresendspurt**

Für die Aktienmärkte begann das Jahr mit einem deutlichen Kursrutsch. In den ersten sechs Wochen des Jahres kam es zu einem massiven Aktienaussverkauf, der zwischenzeitlich an die Herbstturbulenzen des Jahres 2008 erinnerte. In erster Linie belasteten wirtschaftliche Probleme in China und einigen Schwellenländern die Stimmung an den Aktienmärkten. Zudem wurde der sinkende Ölpreis als ein Zeichen für ein Einknicken der Weltkonjunktur gedeutet. Diese Gemengelage wirkte sich negativ auf den DAX aus, der bis Mitte Februar um rund 2.000 Punkte auf rund 8.750 Punkte sank. Im weiteren Jahresverlauf konnte sich der DAX aber wieder im Zuge steigender Konjunkturerwartungen und einer lockeren Geldpolitik im Euroraum erholen. Einen vorübergehenden Rückschlag erfuhr der DAX allerdings im Sommer im Anschluss an das überraschende Brexit-Votum des Vereinigten Königreiches. Unsicherheit über den weiteren Kurs der US-Geldpolitik und den Ausgang der US-Präsidentschaftswahl dämpften bis November den Optimismus an den Aktienmärkten. Erst im Nachgang zur US-Wahl änderte sich das Klima an den Börsen. Steigende Konjunkturerwartungen in den USA sowie die Verlängerung des EZB-Anleiheaufkaufprogramms beflügelten den DAX zum Jahresausklang. Besondere Beachtung fand an den Börsen die Ankündigung des designierten US-Präsidenten Donald Trump, einerseits die Regulierung der Finanzindustrie zu lockern und andererseits ein Konjunkturprogramm für die US-Wirtschaft auflegen zu wollen. Die protektionistischen Tendenzen Donald Trumps konnten die Stimmung

hingegen nicht trüben. In dieser Gemengelage stieg der deutsche Leitindex allein im Dezember um knapp 1.000 Punkte. Das Jahr beendete der DAX mit einem Stand von 11.481 Punkten. Das waren 6,9 Prozent mehr als zum Vorjahresresultimo.

## Entwicklung der Sparda-Bank Südwest eG

Die strategische Entscheidung der Vorjahre, fällige Bankenrefinanzierungen sowie institutionelle Kundengelder nicht zu prolongieren, wurde auch im Jahr 2016 konsequent fortgesetzt. Zur Entlastung der Gewinn- und Verlustrechnung der Folgejahre wurden zusätzlich Fälligkeiten aus 2017 und teilweise 2018 bereits 2016 zurückgezahlt.

Trotz dieser Maßnahmen stieg die Bilanzsumme um rund 19 Millionen Euro auf rund 9,430 Milliarden Euro. Dies liegt begründet im starken Anstieg der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden.

Die Liquiditätsversorgung der Bank bleibt weiterhin sichergestellt.

Das außerbilanzielle Geschäft wies einen deutlichen Anstieg aus. Dies liegt darin begründet, dass die offenen Treuhandaufträge aus vermittelten Hypothekendarlehen an die Kooperationspartner Münchener Hypothekbank eG und Bausparkasse Schwäbisch Hall erstmals in der Position Eventualverbindlichkeiten ausgewiesen wurden.

| Geschäftsvolumen           | Berichtsjahr<br>TEUR | Vorjahr<br>TEUR | Veränderung     |               |
|----------------------------|----------------------|-----------------|-----------------|---------------|
|                            |                      |                 | TEUR            | Prozent       |
| Bilanzsumme Bank           | <b>9.429.993</b>     | 9.410.783       | <b>+19.210</b>  | <b>+0,20</b>  |
| Außerbilanzielles Geschäft | <b>447.131</b>       | 329.134         | <b>+117.997</b> | <b>+35,85</b> |

## Aktivgeschäft

| Geschäftsvolumen      | Berichtsjahr<br>TEUR | Vorjahr<br>TEUR | Veränderung     |               |
|-----------------------|----------------------|-----------------|-----------------|---------------|
|                       |                      |                 | TEUR            | Prozent       |
| Forderungen an Banken | <b>1.213.237</b>     | 881.288         | <b>+331.949</b> | <b>+37,67</b> |
| Forderungen an Kunden | <b>6.541.341</b>     | 6.548.280       | <b>-6.939</b>   | <b>-0,11</b>  |
| Wertpapiere           | <b>1.439.640</b>     | 1.701.711       | <b>-262.071</b> | <b>-15,40</b> |

Die hohe Nachfrage nach Bankkrediten aufgrund der guten Konjunktur und des anhaltend niedrigen Zinsniveaus prägte auch das vergangene Jahr. Aufgrund des starken Wettbewerbs lag das Abschlussvolumen jedoch leicht unter den Werten des Vorjahres.

Die Entwicklung der Forderungen an Kunden war leicht rückläufig, was in den höheren laufenden Tilgungen sowie Sondertilgungen unserer Kunden begründet ist.

Fällige Wertpapiere wurden aufgrund der Kapitalmarktsituation nur noch teilweise wieder angelegt. Die restlichen Fälligkeiten flossen aus der Position Wertpapiere in die Position Forderungen an Banken. Zusätzlich spiegelt sich hier auch das Wachstum der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden wider.

Die gesamten Kreditzusagen im Jahr 2016 betragen 1.157 Millionen Euro, davon 719,3 Millionen Euro Baukredite und 165,9 Millionen Euro Privatkredite. Weitere 271,5 Millionen Euro Baukredite wurden an Kooperationspartner, die Münchener Hypothekbank eG und die Bausparkasse Schwäbisch Hall vermittelt. Damit konnte zum Beispiel dem Kundenwunsch nach besonders langer Zinsfestschreibung (bis zu 30 Jahren Laufzeit) entsprochen werden.

Der bilanzielle Rückgang der Kundenforderungen belief sich auf 6,9 Millionen Euro oder 0,11 Prozent. Das Volumen der Kundenforderungen reduzierte sich auf 6,541 Milliarden Euro.

Das Kreditportfolio setzt sich im Wesentlichen aus Krediten an Privatkunden zusammen. Es wurden sowohl Neubauvorhaben als auch Erhaltungs- und Modernisierungsinvestitionen finanziert.

Der Wertpapierbestand dient der Liquiditätssteuerung und liegt mit rund 1,440 Milliarden Euro rund 15,4 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres. Die angespannte Zinssituation lässt wenig Spielraum für Investitionen. Im kurz- und mittelfristigen Laufzeitenbereich sind nur Minusrenditen zu erzielen. Die Laufzeiten unserer Wertpapierbestände liegen im kurzfristigen Bereich. Der Abschreibungsbedarf und das Zinsänderungsrisiko bei steigenden Zinsen sind somit begrenzt.

## Außerbilanzielle Geschäfte

Die Position Außerbilanzielle Geschäfte setzt sich aus Avalen und unwiderruflichen Kreditzusagen zusammen.

## Passivgeschäft

| Geschäftsvolumen                   | Berichtsjahr<br>TEUR | Vorjahr<br>TEUR | Veränderung     |               |
|------------------------------------|----------------------|-----------------|-----------------|---------------|
|                                    |                      |                 | TEUR            | Prozent       |
| Verbindlichkeiten gegenüber Banken | <b>996.289</b>       | 1.167.195       | <b>-170.906</b> | <b>-14,64</b> |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kunden | <b>7.690.358</b>     | 7.505.810       | <b>184.548</b>  | <b>2,46</b>   |

Trotz der anhaltenden Niedrigzinsphase weisen die Kundeneinlagen ein robustes Wachstum auf. Sie stiegen gegenüber dem Vorjahr um 184,5 Millionen Euro auf 7,690 Milliarden Euro. Der Anteil der Kundeneinlagen an der Bilanzsumme beträgt rund 81,6 Prozent.

Neuanlagen sowie fällig werdende Spar- und Termingelder fließen fast ausschließlich in Tagesgelder. Im Bereich der Spar- und Termineinlagen hat die Bank daher Volumenrückgänge zu verzeichnen. Fehlende attraktive Renditen auf längere Laufzeiten veranlassen viele Kunden zu einem defensiven Anlageverhalten.

Die Sparda-Bank Südwest ist bestrebt, ihren Kunden im qualifizierten Beratungsgespräch Möglichkeiten aufzuzeigen, um die richtige, individuell passende Anlagemischung zu finden, die eine Sicherung des Vermögens auf lange Sicht gewährleisten kann.

Aufgrund der strategischen Entscheidung zugunsten einer Refinanzierung durch Kundengelder sanken die Verbindlichkeiten gegenüber Banken im Jahr 2016 um 170,9 Millionen Euro.

## Dienstleistungsgeschäft

Trotz bedarfsgerechter und umfassender Beratung der Mitglieder und Kunden der Bank entwickelte sich das Fondsgeschäft rückläufig. Diesem Trend konnte sich auch das Vermittlungsgeschäft von Bausparprodukten und Versicherungen nicht entziehen. Die angespannte Situation am Kapitalmarkt sowie der starke Wettbewerb im Retailbanking wirkten sich hierbei spürbar aus.

Die sehr gute Entwicklung im Vermittlungsgeschäft mit der Münchener Hypothekenbank eG konnte die Rückgänge in den anderen Sparten weitgehend kompensieren.

Das Provisionsergebnis der Bank liegt mit 36,3 Millionen Euro leicht unter dem Vorjahresergebnis.

Dieses Ergebnis war nur durch die kompetente Kundenberatung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möglich.

Die Sparda-Bank Südwest arbeitet sehr erfolgreich mit ihren Verbundpartnern Credit Life, IMMOTAS, pro aurum, DEVK, Münchener Hypothekenbank eG, Schwäbisch Hall und Union Investment zusammen. Die Bank profitiert von dem Know-how der Spezialisten und gibt dies gern an ihre Kundinnen und Kunden weiter.

## Personal- und Sozialbereich

Die Zahl der im Jahr 2016 durchschnittlich vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer betrug 451,4. Die Zahl der teilzeitbeschäftigten Mitarbeiter lag bei 226,2. Bei der Personalentwicklung setzt die Sparda-Bank Südwest auf eine systematische Entwicklung von Mitarbeitern und Teams. Jährlich finden Mitarbeitergespräche statt. Mit Hilfe von Eignungsdiagnostik und Potentialanalysen werden Talente identifiziert und Entwicklungsprogramme angeboten. So kann sich jeder Mitarbeiter seinem Profil entsprechend weiterentwickeln. In Zeiten flacher Hierarchien bietet die Sparda-Bank Südwest ihren Mitarbeitern neben der Möglichkeit einer Führungslaufbahn auch die Chance auf eine Fachlaufbahn.

2016 fingen 19 Auszubildende und ein Bachelorstudent neu bei der Sparda-Bank Südwest an, 37 Auszubildende beendeten ihre Ausbildung erfolgreich. Durchschnittlich wurden 69,2 Auszubildende beschäftigt. Insgesamt wurden 2016 zwei Bachelorstudenten – in der Gebietsdirektion Homburg/Bad Kreuznach und im Controlling – betreut. Die Sparda-Bank Südwest fördert die Eigenständigkeit der Auszubildenden und überträgt ihnen von Beginn an Verantwortung. Sie setzt auf eine qualifizierte und praxisnahe Ausbildung mit Fokus auf den unmittelbaren Kontakt mit den Kunden. Außerdem werden besondere Projekte angeboten, wie zum Beispiel der Azubi-Blog. Hier gibt ein jährlich wechselndes Azubi-Redaktionsteam Ausbildungsinteressierten einen exklusiven Blick „hinter die Kulissen“ oder auch Tipps rund um das Thema Bewerbung.

Gesamtgesellschaftliche Wandlungsprozesse wie die demographische Entwicklung spiegeln sich auch im Mikrokosmos Bank wider. Die Sparda-Bank antwortet auf diese Herausforderungen mit lebensphasenorientierter Personalpolitik. So gibt es seit 2013 als wichtiges Instrument des Lebensphasenmanagements das Zeitwertkonto, mit dem man Beträge ansparen kann, um diese später in Zeit einzutauschen. Dies bietet im Hinblick auf vorgezogenen Altersausstieg die Möglichkeit, unabhängig von Altersteilzeit- und Vorruhestandsmodellen, mit Unterstützung der Bank selbst für sich zu sorgen. Gesundheit, Leistung und Wohlbefinden der Mitarbeiter wurden auch 2016 durch das betriebliche Gesundheitsmanagement unterstützt. Es besteht aus zwei Bausteinen: „SpardaBalance – Wir helfen Dir“ und „SpardaMoove – Tu's für Dich“. Dazu gehören beispielsweise verschiedene Aktionen und Maßnahmen rund um die Themen Bewegung und Ernährung.

## II. Darstellung der Lage der Bank

### 1. Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Sparda-Bank Südwest haben sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt entwickelt:

|  | Berichtsjahr<br>TEUR | Vorjahr<br>TEUR | Veränderung   |               |
|--|----------------------|-----------------|---------------|---------------|
|  |                      |                 | TEUR          | Prozent       |
| Zinsüberschuss                           | <b>125.414</b>       | 122.913         | <b>2.501</b>  | <b>2,03</b>   |
| Provisionsüberschuss                     | <b>36.270</b>        | 36.546          | <b>-276</b>   | <b>-0,76</b>  |
| Personalaufwand                          | <b>50.282</b>        | 53.220          | <b>-2.938</b> | <b>-5,52</b>  |
| Anderer Verwaltungsaufwand               | <b>56.208</b>        | 51.612          | <b>4.596</b>  | <b>8,90</b>   |
| Bewertungsergebnis                       | <b>18.405</b>        | -9.932          | <b>28.336</b> | <b>285,33</b> |
| Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit | <b>65.590</b>        | 32.655          | <b>32.935</b> | <b>100,86</b> |
| Steuern                                  | <b>18.860</b>        | 14.444          | <b>4.416</b>  | <b>30,57</b>  |
| <b>Jahresüberschuss</b>                  | <b>15.130</b>        | 15.111          | <b>19</b>     | <b>0,13</b>   |

Aufgrund der anhaltenden Niedrigzinsphase waren sowohl die Erträge aus dem Kreditgeschäft als auch die Erträge aus Eigenanlagen rückläufig.

Gleichzeitig reduzierten sich der Zinsaufwand aus Kundeneinlagen sowie der Zinsaufwand aus Bankeinlagen, insbesondere durch die Rückzahlung auslaufender Refinanzierungen.

Der Ertragsrückgang wird durch den zurückgegangenen Zinsaufwand überkompensiert.

Zinsänderungsrisiken können aus Inkongruenzen bezüglich der Zinsbindung bei Aktiv- und Passivprodukten entstehen. Gesteuert und limitiert werden die Zinsänderungsrisiken in der Bank durch den Einsatz von Zinssicherungsgeschäften (Zinsswaps/Caps).

Die anhaltende Niedrigzinsphase birgt bei der aktuellen Bilanzstruktur bei steigenden Zinsen die Gefahr deutlicher Ertrags-einbußen. Zur Absicherung dieses „Zinsänderungsrisikos“ werden von der Bank Zinssicherungsgeschäfte abgeschlossen.

In einem normalen Zinsumfeld zahlt die Bank bei Payer-Swap-Abschlüssen einen festen Zinssatz und erhält von ihrem Geschäftspartner einen variablen Satz. Der variable Satz (3-Monats-Euribor) tendiert seit 2015 im Minusbereich. Somit ist die Bank bei diesen Geschäften nicht mehr nur „variabler Empfänger“, sondern auch „variabler Zahler“. Dieser Sachverhalt hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr auf alle bestehenden Swappeschäfte sowie auf Neuabschlüsse negativ ausgewirkt.

Der Zinsüberschuss des Jahres 2016 lag mit 125,41 Millionen Euro um 2,5 Millionen Euro über dem Ergebnis des Vorjahres.

Der Provisionsüberschuss lag leicht unter dem Ergebnis des Vorjahres. Sowohl bei Bausparverträgen als auch bei Versicherungsverträgen und Publikumsfonds gab es einen leichten Rückgang. Die Erträge aus der Vermittlung von langlaufenden Baufinanzierungsdarlehen entwickelten sich sehr positiv, so dass die Ertragsrückgänge in den zuvor genannten Bereichen nahezu kompensiert werden konnten.

Der Personalaufwand fiel im vergangenen Jahr um rund 2,9 Millionen Euro. Hauptgrund war eine gesetzliche Änderung bei der Berechnung der Rückstellungen für bestehende Pensionszusagen. Der Einmalaufwand für Vorruhestandsregelungen ging ebenfalls deutlich zurück.

Die weiter steigenden regulatorischen Anforderungen machten sich im Bereich der Verwaltungsaufwendungen (aus-schlaggebend in vielen Bereichen der Bank) auch im vergangenen Jahr deutlich bemerkbar. Aufgrund dessen hat die Bank im Jahr 2016 einen Anstieg von rund 4,6 Millionen Euro oder 8,9 Prozent zu verzeichnen. Die Cost-Inco-me-Ratio entwickelte sich positiv und sank von 71 auf 69.

Zur Stärkung der haftenden Eigenmittel wurde im Jahr 2016 eine Umwidmung von nicht anrechenbaren in anrechenbare Reserven in Höhe von 25 Millionen Euro vorgenommen.

Die Bilanzposition Steuern erhöhte sich um rund 4,4 Millionen Euro oder 30,6 Prozent. Dies ist auf die positive Ge-samtertragssituation zurückzuführen.

Der Jahresüberschuss liegt mit 15,1 Millionen Euro nahezu auf Vorjahresniveau. Er ermöglicht für das Jahr 2016 eine Dividendenzahlung an die Mitglieder der Bank und eine angemessene Bildung von Rücklagen.

## 2. Finanz- und Liquiditätslage

| Geschäftsvolumen | Berichtsjahr<br>TEUR | Vorjahr<br>TEUR | Veränderung    |               |
|------------------|----------------------|-----------------|----------------|---------------|
|                  |                      |                 | TEUR           | Prozent       |
| Kassenbestand    | <b>78.727</b>        | 60.356          | <b>18.371</b>  | <b>30,44</b>  |
| Bankguthaben     | <b>38.819</b>        | 104.221         | <b>-65.402</b> | <b>-62,75</b> |

Aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätssteuerung war die Zahlungsfähigkeit der Bank im Geschäftsjahr 2016 jederzeit gegeben.

Die Liquiditätskennziffer betrug zum 31. Dezember 2016 2,84 (Mindestanforderung: 1).

Sowohl die Mindestreservebestimmungen als auch die Bestimmungen der Liquiditätsverordnung wurden zu jeder Zeit eingehalten und bieten ausreichend Freiraum für die Ausweitung des Bankgeschäfts im Rahmen der strategischen Planung.

### 3. Vermögenslage

| Geschäftsvolumen                 | Berichtsjahr<br>TEUR | Vorjahr<br>TEUR | Veränderung   |              |
|----------------------------------|----------------------|-----------------|---------------|--------------|
|                                  |                      |                 | TEUR          | Prozent      |
| Fonds für allgemeine Bankrisiken | <b>149.650</b>       | 118.050         | <b>31.600</b> | <b>26,77</b> |
| Eigenkapital                     | <b>443.346</b>       | 426.393         | <b>16.953</b> | <b>3,98</b>  |
| Gezeichnetes Kapital             | <b>144.312</b>       | 138.559         | <b>5.753</b>  | <b>4,15</b>  |
| Rücklagen                        | <b>299.033</b>       | 287.834         | <b>11.199</b> | <b>3,89</b>  |

Die Vermögenslage der Bank ist geordnet. Alle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten wurden unter Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen bewertet.

Bei der Bemessung der Wertberichtigungen und Rückstellungen ist allen erkennbaren Risiken Rechnung getragen worden. Die Bank verfügt über eine solide Finanz- und Vermögenslage.

Bezogen auf die am Bilanzstichtag vorhandenen gewichteten Risikoaktiva ergibt sich eine Gesamtkapitalquote, die mit 15,33 Prozent deutlich über der vom 31. Dezember 2016 geforderten Quote von 8 Prozent liegt. Die harte Kernkapitalquote beläuft sich auf 13,65 Prozent.

Das Basel-III-Regelwerk wird in den kommenden Jahren zu einer deutlichen Erhöhung der Eigenkapitalquantität führen. Die Mindestanforderungen an das Eigenkapital werden sich stufenweise bis 2019 erhöhen. Gleichzeitig wird eine neue Eigenkapitalnorm vorgegeben. Die Sparda-Bank Südwest ist auf diese Anforderungen vorbereitet und hat entsprechende Maßnahmen getroffen.

Aus diesem Grund wurden auch im Jahr 2016 Rücklagen nach § 340 g HGB in Höhe von 31,6 Millionen Euro gebildet. Hiervon entfallen 25 Millionen Euro auf die Umwidmung nicht anrechenbarer Reserven nach § 340 f HGB in regulatorisch anrechenbare Reserven nach § 340 g HGB. Die Einrechnung dieser Rücklagen in die Kapitalquoten erfolgt erst nach Genehmigung des Jahresabschlusses durch die Vertreter.

Die Kapitalrendite gemäß § 26 a Abs. 1 Satz 4 KWG (Quotient aus Nettogewinn und Bilanzsumme) beläuft sich für das zurückliegende Geschäftsjahr auf 0,16 Prozent.

#### Sicherungseinrichtung

Die Sparda-Bank Südwest ist der BVR Institutssicherung GmbH und der Sicherungseinrichtung (Garantieverbund) des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. angeschlossen. Damit ist die Möglichkeit einer Verpflichtung bis zur Höhe von 14,5 Millionen Euro verbunden.

## 4. Zusammenfassende Beurteilung der Lage

Das Geschäftsjahr 2016 war trotz schwieriger Rahmenbedingungen ein erfolgreiches Jahr mit starkem Wachstum der Kundeneinlagen. Aufgrund des positiven Geschäftsverlaufs konnte ein gutes Jahresergebnis erzielt werden. Der Provisionsüberschuss konnte auf hohem Niveau nahezu konstant gehalten werden.

Die geplanten Verwaltungskosten wurden aufgrund weiter gestiegener regulatorischer Anforderungen überschritten. Die Bilanzsumme stieg um 0,20 Prozent auf 9,430 Milliarden Euro. Die Entwicklung der Ertragslage sowie die Umwidmung von Reserven haben zu einer Stärkung der Eigenkapitalbasis beigetragen. Vom Jahresüberschuss werden 10,9 Millionen Euro den Rücklagen zugewiesen.

## III. Erklärung zur Unternehmensführung

Gemäß § 289 a Abs. 2 Nr. 4 HGB haben Vorstand und Aufsichtsrat der Sparda-Bank Südwest für den Frauenanteil im Unternehmen Zielgrößen festgelegt, die bis 30. Juni 2017 zu erreichen sind.

| Zu erreichender Frauenanteil                    | Bis 30.06.2017 |
|---|----------------|
| Im Aufsichtsrat                                 | 13 %           |
| Im Vorstand                                     | 25 %           |
| In der 1. Führungsebene unterhalb des Vorstands | 28 %           |
| In der 2. Führungsebene unterhalb des Vorstands | 15 %           |

## IV. Risiken der künftigen Entwicklung

### Risikomanagementsystem, Ziele und Methoden der Bank

Im Rahmen der Gesamtbanksteuerung versteht sich das Risikomanagement als System der aktiven Einflussnahme auf die Ertrags-, Vermögens- und Risikolage der Sparda-Bank Südwest. Neben der Erfüllung aufsichtsrechtlicher Anforderungen gewährleistet ein komplexes Planungs- und Controllingsystem die jederzeitige Risikotransparenz. Die laufende Entwicklung der Bilanzstruktur, der Ertragslage und der sich aus verändernden Zinsstrukturen ergebenden Risiken wird regelmäßig überwacht.

Die Ausgestaltung des Risikomanagementsystems der Bank ist bestimmt durch die Geschäfts- und Risikostrategie, die in regelmäßigen Abständen überprüft wird.

Im Rahmen einer jährlichen Risikoinventur identifiziert, quantifiziert, beurteilt und dokumentiert die Bank ihre Risiken und legt die für sie wesentlichen Risiken fest. Diese Ergebnisse werden im Risikohandbuch dokumentiert.

Durch monatlichen Soll-Ist-Abgleich der Bilanzpositionen sowie der Aufwands- und Ertragsgrößen werden klare Informationen gewonnen. Daraus werden die notwendigen Steuerungsimpulse abgeleitet. Steuerungsimpulse ergeben sich zum Beispiel durch monatliche Ertragsvorschaurechnungen sowie durch die Bewertung der Risikolage der Bank.

Die strategische Stabsstelle Controlling gibt hierzu Handlungsempfehlungen heraus. Diese werden im Rahmen der Sitzungen des Aktiv-Passiv-Ausschusses der Bank bewertet und durch den Vorstand genehmigt.

Nach Entscheidung durch den Vorstand zu Transaktionen in den Eigenanlagen, zur Durchführung von Sicherungsgeschäften oder zum Einsatz von Finanzinstrumenten werden diese von der Abteilung Handel umgesetzt. Dabei hat die

Bank sichergestellt, dass Eigenhandelsgeschäfte nur im Rahmen klar definierter Kompetenzregeln sowie eingeräumter Risikolimits getätigt werden.

Die Ziele der Bank sind, unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit, die Begrenzung und Beherrschung der Risiken, das qualitative und ertragsorientierte Wachstum sowie der Erhalt und die weitere Verbesserung des ausgewogenen Verhältnisses zwischen Kosten und Erlösen. Damit soll sichergestellt werden, dass weiterhin strategisch erforderliche Investitionen durchgeführt werden können, eine marktgerechte Dividende an die Mitglieder ausgeschüttet wird und eine hinreichende Risikovorsorge erfolgen kann.

Art, Umfang und Risikopotential der Geschäfte hat die Bank durch ein internes Limitsystem begrenzt. Die Risikopolitik der Bank ist in der Geschäfts- und Risikostrategie sowie in weiteren Teilstrategien festgelegt und wird im Risikobereich dokumentiert.

Neben allgemeinen Risikofaktoren (zum Beispiel Konjunkturschwankungen, neue Technologien und Wettbewerbssituationen, sonstige sich verändernde Rahmenbedingungen) bestehen spezifische Bankgeschäftsrisiken, die sich insbesondere in Form von Adressausfallrisiken (Kundenkredite und Handelsgeschäfte) und Marktpreisrisiken (Zinsänderungs-, Währungs- und Kursrisiken), Liquiditäts- und operationellen Risiken zeigen.

Aus der Risikotragfähigkeitsberechnung wurden zum 31. Dezember 2016 Gesamtlimits in Höhe von 233,2 Millionen Euro im Worst-Case-Szenario abgeleitet. Diese verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Risikoarten:

|                      |               |
|----------------------|---------------|
| Adressausfallrisiken | 110 Mio. EUR  |
| Marktpreisrisiken    | 102 Mio. EUR  |
| Sonstige Risiken     | 21,2 Mio. EUR |

Unter der Sparte Sonstige Risiken werden unter anderem die Liquiditätsrisiken und operationelle Risiken erfasst, die per 31. Dezember 2016 rund 58,5 Prozent des eingeräumten Limits von 21,2 Millionen Euro beanspruchten.

#### **Adressausfallrisiken**

Der Schwerpunkt des Kreditgeschäftes liegt satzungsbedingt im Privatkundengeschäft. Dabei sind große Teile des Kundenkreditvolumens grundpfandrechtlich gesichert und breit gestreut. Beim überwiegenden Anteil der beliehenen Objekte handelt es sich um eigengenutzte Wohnimmobilien. Die finanzierten Objekte befinden sich geographisch überwiegend im Geschäftsgebiet der Sparda-Bank Südwest. Die Kenntnis des regionalen Markts gewährleistet eine zuverlässige Werteinschätzung der als Sicherheit beliehenen Immobilien. Ein größeres Adressausfallrisiko aus Kundenforderungen erwartet die Bank daher nicht.

Zur Abschirmung von latenten Kreditrisiken steht der Bank ein ausreichendes Risikodeckungspotential zur Verfügung.

Im Bereich der Eigenanlagen werden die Adressrisiken separat gemessen. Dabei werden sowohl Ausfall- als auch Migrations- und Spreadrisiken berücksichtigt. Die Risikomessung erfolgt mittels Szenarioansatz.

Ein größeres Adressausfallrisiko erwartet die Bank für ihre Wertpapieranlagen nicht, da sie diese nur von Emittenten mit guter Bonität erwirbt. Zusätzlich ist auch hier ein umfangreiches Limitsystem implementiert.

Aufsichtsrechtlich werden die Ausfallrisiken durch die Vorschriften im Kreditwesengesetz und in der Solvabilitätsverordnung begrenzt, die von der Bank entsprechend eingehalten werden.

Die Limitauslastung im Adressrisiko belief sich zum 31. Dezember 2016 auf 75,6 Prozent.

#### **Marktpreisrisiken**

Aufgrund der Geschäftsstruktur der Bank beziehen sich die Marktpreisrisiken überwiegend auf die sich verändernden Geld- und Kapitalmarktzinsen.

Die sich aus dem derzeitigen Aktivüberhang ergebenden Zinsänderungsrisiken lassen sich bei einem stärkeren Zinsanstieg durch die Aufnahme von Refinanzierungsmitteln oder den gezielten Einsatz von Finanzderivaten begrenzen. Zur Steuerung der Marktpreisrisiken (Zinsänderungs-, Kurs- und Währungsrisiken) hat die Bank ein System eingerichtet, das die Risiken rechtzeitig erfasst und quantifiziert. Die Bank tätigt Direktanlagen und Passivgeschäfte ausschließlich in Euro. Innerhalb der Vermögensverwaltung der Spezialfonds können auch Geschäfte in Fremdwährung erfolgen. Die Risiken hieraus fließen in die Risikomessung des Spezialfonds ein. Das Fremdwährungsrisiko wird als nicht wesentlich eingestuft.

Zinsänderungsrisiken können sich durch Inkongruenzen bezüglich der Zinsbindung bzw. aufgrund unterschiedlicher Zinselastizitäten bei Aktiv- und Passivpositionen ergeben.

Zur Steuerung setzt die Bank Zinssicherungsinstrumente ein. Im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung hat sie Zinsswaps und Caps abgeschlossen.

Die Ermittlung und Beurteilung der Zinsänderungsrisiken erfolgt mit Hilfe von Simulationsrechnungen auf Grundlage verschiedener Zinsprognosen und barwertiger Berechnungen unter Berücksichtigung ausgewählter Zinsstrukturkurven.

Die Marktpreisrisiken der Eigenanlagen werden durch einen Szenarioansatz gemessen, der den spezifischen Risiken der jeweiligen Assetklasse Rechnung trägt.

Die Marktpreisrisiken halten sich im Rahmen der geschäftspolitischen Zielsetzungen und der bankindividuellen Risikotragfähigkeit.

Die Limitauslastung im Marktpreisrisiko belief sich zum 31. Dezember 2016 auf 63,04 Prozent.

#### **Liquiditätsrisiken**

Zur Begrenzung von Liquiditätsrisiken findet eine laufende Liquiditätsplanung und -überwachung statt.

Die Anforderungen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht hinsichtlich der Liquidität der Kreditinstitute erfüllt die Bank deutlich, so dass sich keine nennenswerten Abruf- und Terminrisiken erkennen lassen. Zur Deckung eines kurzfristigen Refinanzierungsbedarfs stehen der Sparda-Bank Südwest die DZ BANK als Zentralbank und andere Partner zur Verfügung.

#### **Operationelle Risiken**

Als operationelle Risiken definiert die Bank die Gefahr von Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens in internen Verfahren und Systemen, durch Fehler von Mitarbeitern oder aufgrund externer Einflüsse eintreten.

Operationelle Risiken sind zum Beispiel Betriebsrisiken, fehlerhafte Bearbeitungsvorgänge, Rechtsrisiken, Betrugs-, Diebstahl- und Datenverarbeitungsrisiken. Das innerbetriebliche Überwachungssystem (zum Beispiel interne Revision, Organisationshandbuch und Kontrollen) trägt dazu bei, diese Risiken zu identifizieren und zu begrenzen. Die Bank misst operationelle Risiken anhand der Kriterien Eintrittswahrscheinlichkeit und mögliche Schadenshöhe über alle Bereiche und führt in diesem Zusammenhang eine Schadensdatenbank, die sich an den Vorgaben der Solvabilitätsverordnung orientiert.

Versicherbare Gefahrenpotentiale hat die Bank durch Versicherungsverträge in banküblichem Umfang abgesichert.

Der Kundendienst für das Beschwerde- und Qualitätsmanagement ist bei der Bank zentral organisiert. Organisatorische und/oder personelle Schwachstellen werden so permanent analysiert. Sofern erforderlich, werden entsprechende Maßnahmen darauf aufbauend eingeleitet.

#### **Risiken aus Auslagerungen**

Verschiedene Tätigkeiten im Geschäftsbetrieb der Sparda-Bank Südwest werden durch externe Dienstleister erbracht. Diese Auslagerungen betreibt sie auf Basis ordnungsgemäßer Verträge, deren Einhaltung permanent überwacht wird. Potentielle Risiken steuert die Bank mittels eines Risikomanagementsystems.

### **Risikobewertung**

Ein entsprechendes Risikoüberwachungssystem ist aufgebaut.

Die dargestellten Risiken werden laufend beobachtet und sind nach Einschätzung der Sparda-Bank Südwest nicht dazu angelegt, die künftige Entwicklung der Bank nachhaltig negativ zu beeinträchtigen.

Im Risikomanagementsystem der Bank werden alle wesentlichen Risiken erfasst und bewertet. Die Risikotragfähigkeit war im Jahr 2016 jederzeit gegeben.

## **V. Voraussichtliche Entwicklung mit wesentlichen Chancen und Risiken**

Gestützt durch die Ergebnisse des strategischen Planungsprozesses hat die Sparda-Bank Südwest das Ziel, ihre Marktposition in allen relevanten Geschäftsfeldern auszubauen.

Nach wie vor ist die Sparda-Bank Südwest konsequent auf das Privatkundengeschäft ausgerichtet. Sie hat das Ziel, ihren Mitgliedern im Sinne des genossenschaftlichen Förderauftrags eine preisgünstige Betreuung und gute Konditionen bei Geldanlagen und Krediten anzubieten. Der Schwerpunkt der Vertriebsaktivitäten liegt dabei auch in Zukunft – neben dem Girokonto ohne Kontoführungspauschale – auf der Finanzierung von privatem Wohneigentum.

Derzeit findet eine Neustrukturierung im zentralen Vertrieb statt. Die Bank strebt an, in der Kooperation mit Kreditvermittlungsplattformen deutlich zu wachsen. Das Jahr 2017 wird hierbei als Konsolidierungsjahr gesehen. Die Bank erwartet einen Rückgang im Bereich der Kundenforderungen, begründet in den voraussichtlich hohen laufenden Tilgungen sowie den Sondertilgungen unserer Kunden. Ähnlich dem Jahr 2016 werden die Kundenverbindlichkeiten aufgrund der Situation am Kapitalmarkt voraussichtlich wachsen. Das zinsabhängige Kundengeschäft ist für die Sparda-Bank von grundlegender wirtschaftlicher Bedeutung. Konstante Margen sichern hierbei den Zinsüberschuss.

Durch die Aktivität im Kreditgeschäft ergeben sich weitere Vertriebsansätze in Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern. So werden bei unseren Kunden beispielsweise Bausparverträge und Produkte zur Kreditabsicherung nachgefragt. Dies gewährleistet eine Sicherstellung des geplanten Provisionsergebnisses.

### **Wachstum und zufriedenstellende Ertragslage**

Es wird auch zukünftig ein harter Wettbewerb unter den Banken um das Geschäft mit dem Privatkunden herrschen. Dabei werden Werte als Entscheidungskriterium für den Kunden, neben guten Konditionen, immer wichtiger. Vertrauen spielt bei Anlageentscheidungen und der Erfüllung des Traums von den eigenen vier Wänden eine große Rolle. Mit ihrem Geschäftsmodell und ihrer Kunden- und Produktphilosophie ist die Sparda-Bank Südwest dafür gut aufgestellt.

Für 2017 und 2018 rechnet die Sparda-Bank Südwest weiterhin mit einer positiven Absatzentwicklung in der Baufinanzierung und bei den Konsumentendarlehen. Außerdem soll der Marktanteil bei den Girokonten durch Bestandskundenpflege und die Gewinnung von Neukunden erhöht werden.

Für den Einlagenbereich erwartet die Bank bei anhaltender Niedrigzinsphase einen Anstieg der Tagesgelder und kurzfristigen Anlagen.

Die Sparda-Bank Südwest geht davon aus, dass der Wettbewerb um Kundeneinlagen weiter zunehmen wird und rechnet 2017 mit konstanten Zinsen am Geldmarkt und leicht steigenden Zinsen an den Kapitalmärkten. Im Jahr 2018 geht die Bank von leicht steigenden Zinsen am Geldmarkt und an den Kapitalmärkten aus – mit denen man sich jedoch weiterhin im Niedrigzinsniveau befinden wird – und hat sich entsprechend positioniert.

Sowohl eine inverse Zinsstruktur als auch eine flache Zinsstruktur würden sich auf die Ertragslage der Bank in den nächsten beiden Jahren leicht positiv auswirken. Eine konstante Zinsentwicklung würde allerdings einen Rückgang der Ertragslage bedeuten. Abhängig vom Eintritt der hinterlegten Zinsszenarien entwickelt sich der Zinsüberschuss in einer Bandbreite von 118 bis 123 Millionen Euro.

Beim Provisionsüberschuss rechnet die Bank mit einem nahezu konstanten Ergebnis gegenüber dem Vorjahr, bei den Verwaltungsaufwendungen mit einer steigenden Kostenentwicklung.

Auch in einem schwierigen Marktumfeld ist nach derzeitiger Planung eine Zuführung weiterer Reserven zur Erfüllung der Basel-III-Anforderungen gewährleistet. Die Sparda-Bank Südwest hat einen in die Zukunft gerichteten Kapitalplanungsprozess implementiert, um Abweichungen hiervon frühzeitig erkennen zu können.

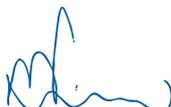
Insgesamt erwartet die Sparda-Bank Südwest für die Jahre 2017 und 2018 Ergebnisse, die ihren genossenschaftlichen Förderauftrag gewährleisten.

Mainz, den 3. März 2017

Der Vorstand



**Hans-Jürgen Luchtenborg**  
Vorstandsvorsitzender



**Michael Becky**  
Stellv. Vorstandsvorsitzender



**Manfred Stang**



**Karin Schwartz**

*Den Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Jahresüberschusses (Bilanzgewinn) finden Sie im Anhang auf Seite 53.*



# Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat im Berichtsjahr die ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben erfüllt. Er nahm seine Überwachungsfunktion wahr und fasste die in seinen Zuständigkeitsbereich fallenden Beschlüsse. Dies umfasste auch die Befassung mit der Prüfung nach §53 GenG.

Der Vorstand informierte den Aufsichtsrat und die Ausschüsse des Aufsichtsrats in regelmäßigen Sitzungen über die Geschäftsentwicklung, die Risikosituation, die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sowie über besondere Ereignisse. Darüber hinaus stand der Aufsichtsratsvorsitzende in einem engen Informations- und Gedankenaustausch mit dem Vorstand.

Im Jahr 2016 hat der Aufsichtsrat insgesamt zwölf Sitzungen abgehalten. Schwerpunkte der Beratungen im Aufsichtsrat bildeten die geschäftliche Entwicklung sowie die Risikosituation der Bank. Der Aufsichtsrat hat aus seiner Mitte einen Kreditausschuss, einen Vergütungskontrollausschuss, einen Nominierungsausschuss, einen Risikoausschuss und zwei Prüfungsausschüsse gebildet. Die Ausschüsse berichten über ihre Tätigkeit regelmäßig in den Sitzungen des Gesamtaufwichtsrats.

Der vorliegende Jahresabschluss 2016 mit Lagebericht wurde vom Verband der Sparda-Banken e. V., Frankfurt am Main, geprüft. Über das Prüfungsergebnis wird in der Vertreterversammlung berichtet.

Den Jahresabschluss, den Lagebericht und den Vorschlag für die Verwendung des Jahresüberschusses hat der Aufsichtsrat geprüft und für in Ordnung befunden. Der Vorschlag für die Verwendung des Jahresüberschusses entspricht den Vorschriften der Satzung.

Der Aufsichtsrat empfiehlt der Vertreterversammlung, den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss zum 31. Dezember 2016 festzustellen und die vorgeschlagene Verwendung des Jahresüberschusses zu beschließen.

In diesem Jahr scheiden turnusgemäß Frau Gabriele Pirierros sowie die Herren Hugo Müller und Helmut Trierweiler aus dem Aufsichtsrat aus. Die Wiederwahl der ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats ist zulässig.

Der Aufsichtsrat spricht dem Vorstand, den Mitarbeiterinnen und den Mitarbeitern seinen Dank für die geleistete Arbeit aus.

Mainz, den 2. Juni 2017

Der Aufsichtsrat



**Helmut Trierweiler**  
Aufsichtsratsvorsitzender



# Jahresabschluss 2016

- I. Jahresbilanz
- II. Gewinn- und Verlustrechnung
- III. Anhang

# I. Jahresbilanz zum 31. Dezember 2016

| Aktivseite   |                  |                |                  | Geschäftsjahr           | Vorjahr          |
|--|------------------|----------------|------------------|-------------------------|------------------|
|  | EUR              | EUR            | EUR              | EUR                     | TEUR             |
| <b>1. Barreserve</b>   |                  |                |                  |                         |                  |
| a) Kassenbestand   |                  |                | 78.727.170,00    |                         | 60.356           |
| b) Guthaben bei Zentralnotenbanken   |                  |                | 38.819.494,55    |                         | 104.221          |
| darunter: bei der Deutschen Bundesbank   | 38.819.494,55    |                |                  |                         | (104.221)        |
| c) Guthaben bei Postgiroämtern   |                  |                | –                | 117.546.664,55          | –                |
| <b>2. Schultitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind</b>                       |                  |                |                  |                         |                  |
| a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schultitel öffentlicher Stellen                                       |                  |                | –                |                         | –                |
| darunter:  |                  |                |                  |                         |                  |
| bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar  | –                |                |                  |                         | (–)              |
| b) Wechsel   |                  |                | –                | –                       | –                |
| <b>3. Forderungen an Kreditinstitute</b>   |                  |                |                  |                         |                  |
| a) täglich fällig  |                  |                | 1.007.364.202,11 |                         | 611.808          |
| b) andere Forderungen  |                  |                | 205.873.048,52   | 1.213.237.250,63        | 269.480          |
| <b>4. Forderungen an Kunden</b>  |                  |                |                  | 6.541.341.358,05        | 6.548.280        |
| darunter:  |                  |                |                  |                         |                  |
| durch Grundpfandrechte gesichert   | 4.402.216.258,33 |                |                  |                         | (4.428.733)      |
| Kommunalkredite  | –                |                |                  |                         | (–)              |
| <b>5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>  |                  |                |                  |                         |                  |
| a) Geldmarktpapiere  |                  |                |                  |                         |                  |
| aa) von öffentlichen Emittenten  |                  | –              |                  |                         | –                |
| darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank   | –                |                |                  |                         | (–)              |
| ab) von anderen Emittenten   |                  | –              |                  |                         | –                |
| darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank   | –                |                |                  |                         | (–)              |
| b) Anleihen und Schuldverschreibungen  |                  |                |                  |                         |                  |
| ba) von öffentlichen Emittenten  |                  | 76.105.070,91  |                  |                         | 204.305          |
| darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank   | 76.105.070,91    |                |                  |                         | (204.305)        |
| bb) von anderen Emittenten   |                  | 405.396.409,22 | 481.501.480,13   |                         | 550.476          |
| darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank   | 405.396.409,22   |                |                  |                         | (550.476)        |
| c) eigene Schuldverschreibungen  |                  |                | –                | 481.501.480,13          | –                |
| Nennbetrag   | –                |                |                  |                         | (–)              |
| <b>6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>   |                  |                |                  | 958.138.594,67          | 946.930          |
| <b>7. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften</b>   |                  |                |                  |                         |                  |
| a) Beteiligungen   |                  |                | 30.058.613,08    |                         | 30.059           |
| darunter:  |                  |                |                  |                         |                  |
| an Kreditinstituten  | 27.515.348,39    |                |                  |                         | (27.515)         |
| an Finanzdienstleistungsinstituten   | –                |                |                  |                         | (–)              |
| b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften  |                  |                | 8.868.070,00     | 38.926.683,08           | 8.716            |
| darunter:  |                  |                |                  |                         |                  |
| bei Kreditgenossenschaften   | 4.900.050,00     |                |                  |                         | (4.900)          |
| bei Finanzdienstleistungsinstituten  | –                |                |                  |                         | (–)              |
| <b>8. Anteile an verbundenen Unternehmen</b>   |                  |                |                  | 10.405.564,59           | 10.405           |
| darunter:  |                  |                |                  |                         |                  |
| an Kreditinstituten  | –                |                |                  |                         | (–)              |
| an Finanzdienstleistungsinstituten   | –                |                |                  |                         | (–)              |
| <b>9. Treuhandvermögen</b>   |                  |                |                  | 511.017,84              | 619              |
| darunter: Treuhandkredite  | 511.017,84       |                |                  |                         | (619)            |
| <b>10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch</b>                        |                  |                |                  | –                       | –                |
| <b>11. Immaterielle Anlagewerte</b>  |                  |                |                  |                         |                  |
| a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte   |                  |                | –                |                         | –                |
| b) Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten |                  |                | 455.202,08       |                         | 545              |
| c) Geschäfts- oder Firmenwert  |                  |                | –                |                         | –                |
| d) Geleistete Anzahlungen  |                  |                | –                | 455.202,08              | –                |
| <b>12. Sachanlagen</b>   |                  |                |                  | 33.871.988,05           | 32.948           |
| <b>13. Sonstige Vermögensgegenstände</b>   |                  |                |                  | 31.220.436,04           | 27.500           |
| <b>14. Rechnungsabgrenzungsposten</b>  |                  |                |                  | 2.836.376,11            | 4.135            |
| <b>Summe der Aktiva</b>  |                  |                |                  | <u>9.429.992.615,82</u> | <u>9.410.783</u> |

| <b>Passivseite</b>  |               |                  | <b>Geschäftsjahr</b> | <b>Vorjahr</b>   |
|---|---------------|------------------|----------------------|------------------|
|   | EUR           | EUR              | EUR                  | TEUR             |
| <b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>                      |               |                  |                      |                  |
| a) täglich fällig   |               |                  | 83.342,87            | 135              |
| b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist                           |               |                  | 996.205.858,30       | 1.167.060        |
| <b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>                                |               |                  |                      |                  |
| a) Spareinlagen   |               |                  |                      |                  |
| aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten                       |               | 1.806.638.005,24 |                      | 1.775.451        |
| ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten              |               | 32.056.040,74    | 1.838.694.045,98     | 91.125           |
| b) andere Verbindlichkeiten   |               |                  |                      |                  |
| ba) täglich fällig  |               | 5.759.813.802,05 |                      | 5.293.511        |
| bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist                          |               | 91.850.527,05    | 5.851.664.329,10     | 7.690.358.375,08 |
| <b>3. Verbriefte Verbindlichkeiten</b>                                      |               |                  |                      |                  |
| a) begebene Schuldverschreibungen   |               |                  | -                    | -                |
| b) andere verbiefte Verbindlichkeiten                                       |               |                  | -                    | -                |
| darunter:   |               |                  |                      |                  |
| Geldmarktpapiere  | -             |                  |                      | (-)              |
| eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf                                    | -             |                  |                      | (-)              |
| <b>4. Treuhandverbindlichkeiten</b>   |               |                  | 511.017,84           | 619              |
| darunter: Treuhandkredite   | 511.017,84    |                  |                      | (619)            |
| <b>5. Sonstige Verbindlichkeiten</b>  |               |                  | 8.473.962,79         | 11.628           |
| <b>6. Rechnungsabgrenzungsposten</b>  |               |                  | 154.601,24           | 174              |
| <b>7. Rückstellungen</b>  |               |                  |                      |                  |
| a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen                |               |                  | 45.748.600,82        | 44.756           |
| b) Steuerrückstellungen   |               |                  | 182.469,00           | 12.550           |
| c) andere Rückstellungen  |               |                  | 29.454.181,09        | 75.385.250,91    |
| <b>8. ...</b>   |               |                  | -                    | -                |
| <b>9. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>                                     |               |                  | 10.454.836,07        | 20.542           |
| <b>10. Genussschaftskapital</b>   |               |                  | 40.240.000,00        | 60.357           |
| darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig                                 | 40.240.000,00 |                  |                      | (60.357)         |
| <b>11. Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>                                 |               |                  | 149.649.714,00       | 118.050          |
| darunter: Sonderposten n. § 340 e Abs. 4 HGB                                | 129.714,00    |                  |                      | (130)            |
| <b>12. Eigenkapital</b>   |               |                  |                      |                  |
| a) Gezeichnetes Kapital   |               |                  | 144.312.272,00       | 138.559          |
| b) Kapitalrücklage  |               |                  | 35.285.275,31        | 35.285           |
| c) Ergebnisrücklagen  |               |                  |                      |                  |
| ca) gesetzliche Rücklage  |               | 44.245.739,69    |                      | 42.727           |
| cb) andere Ergebnisrücklagen  |               | 219.502.459,97   |                      | 209.822          |
| cc)   |               | -                | 263.748.199,66       | -                |
| d) Bilanzgewinn   |               |                  | 15.129.909,75        | 458.475.656,72   |
| <b>Summe der Passiva</b>  |               |                  | 9.429.992.615,82     | 9.410.783        |
| <b>1. Eventualverbindlichkeiten</b>   |               |                  |                      |                  |
| a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln     |               |                  | -                    | -                |
| b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen          |               |                  | 122.376.183,41       | 5.718            |
| c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten |               |                  | -                    | 122.376.183,41   |
| <b>2. Andere Verpflichtungen</b>  |               |                  |                      |                  |
| a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften                 |               |                  | -                    | -                |
| b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen                               |               |                  | -                    | -                |
| c) Unwiderrufliche Kreditzusagen  |               |                  | 324.754.789,27       | 324.754.789,27   |
| darunter: Lieferverpflichtungen aus zinsbezogenen Termingeschäften          | -             |                  |                      | (-)              |

## II. Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016

|  | EUR           | EUR            | EUR             | Geschäftsjahr<br>EUR | Vorjahr<br>TEUR |
|--|---------------|----------------|-----------------|----------------------|-----------------|
| <b>1. Zinserträge aus</b>  |               |                |                 |                      |                 |
| a) Kredit- und Geldmarktgeschäften   |               | 233.550.166,32 |                 |                      | 250.330         |
| b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen  |               | 8.445.546,59   | 241.995.712,91  |                      | 14.374          |
| darunter: in a) und b) angefallene negative Zinsen   | 2.395.284,73  |                |                 |                      | (-)             |
| <b>2. Zinsaufwendungen</b>   |               |                |                 | 114.163.054,05       | -148.131        |
| darunter: erhaltene negative Zinsen  | 185.572,10    |                | -127.832.658,86 |                      | (-)             |
| <b>3. Laufende Erträge aus</b>   |               |                |                 |                      |                 |
| a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren   |               |                | 10.220.653,76   |                      | 5.468           |
| b) Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften  |               |                | 1.030.046,40    |                      | 863             |
| c) Anteilen an verbundenen Unternehmen   |               |                | -               | 11.250.700,16        | -               |
| <b>4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen</b>   |               |                |                 | -                    | 9               |
| <b>5. Provisionserträge</b>  |               |                | 45.498.462,22   |                      | 46.075          |
| <b>6. Provisionsaufwendungen</b>   |               |                | -9.228.868,88   | 36.269.593,34        | -9.529          |
| <b>7. Nettoertrag des Handelsbestands</b>  |               |                |                 | -                    | -               |
| <b>8. Sonstige betriebliche Erträge</b>  |               |                |                 | 7.174.795,96         | 4.481           |
| <b>9. ...</b>  |               |                |                 | -                    | -               |
| <b>10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>  |               |                |                 |                      |                 |
| a) Personalaufwand   |               |                |                 |                      |                 |
| aa) Löhne und Gehälter   |               | -40.911.032,51 |                 |                      | -41.532         |
| ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung  |               | -9.370.759,26  | -50.281.791,77  |                      | -11.688         |
| darunter: für Altersversorgung   | -2.699.712,41 |                |                 |                      | (-4.898)        |
| b) andere Verwaltungsaufwendungen  |               |                | -56.208.134,12  | -106.489.925,89      | -51.612         |
| <b>11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen</b>  |               |                |                 | -5.116.784,20        | -9.006          |
| <b>12. Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>  |               |                |                 | -10.066.639,63       | -7.515          |
| darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen  | -2.609.835,00 |                |                 |                      | (-2.719)        |
| <b>13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>     |               |                |                 |                      | -8.500          |
| <b>14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>        |               |                | 18.404.722,51   | 18.404.722,51        | -               |
| <b>15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere</b> |               |                | -               | -                    | -               |
| <b>16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren</b>          |               |                | -               | -                    | -               |
| <b>17. Aufwendungen aus Verlustübernahme</b>   |               |                |                 | -                    | -1.432          |
| <b>18. ...</b>   |               |                |                 | -                    | -               |
| <b>19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit</b>  |               |                |                 | 65.589.516,30        | 32.655          |
| <b>20. Außerordentliche Erträge</b>  |               |                |                 | -                    | -               |
| <b>21. Außerordentliche Aufwendungen</b>   |               |                |                 | -                    | -               |
| <b>22. Außerordentliches Ergebnis</b>  |               |                |                 | -                    | (-)             |
| <b>23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag</b>  |               |                | -18.790.906,54  |                      | -14.380         |
| <b>24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen</b>  |               |                | -68.700,01      | -18.859.606,55       | -64             |
| <b>24a. Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>   |               |                |                 | -31.600.000,00       | -3.100          |
| <b>25. Jahresüberschuss</b>  |               |                |                 | 15.129.909,75        | 15.111          |
| <b>26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr</b>   |               |                |                 |                      | -               |
|  |               |                |                 | 15.129.909,75        | 15.111          |
| <b>27. Entnahmen aus Ergebnismrücklagen</b>  |               |                |                 |                      |                 |
| a) aus der gesetzlichen Rücklage   |               |                | -               |                      | -               |
| b) aus anderen Ergebnismrücklagen  |               |                | -               |                      | -               |
|  |               |                |                 | 15.129.909,75        | 15.111          |
| <b>28. Einstellungen in Ergebnismrücklagen</b>   |               |                |                 |                      |                 |
| a) in die gesetzliche Rücklage   |               |                | -               |                      | -               |
| b) in andere Ergebnismrücklagen  |               |                | -               |                      | -               |
| <b>29. Bilanzgewinn</b>  |               |                |                 | 15.129.909,75        | 15.111          |

## III. Anhang

### A. Allgemeine Angaben

Die Sparda-Bank Südwest eG, Mainz, ist beim Amtsgericht Mainz unter der Genossenschaftsregister-Nummer 205 eingetragen.

- In der Gliederung der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung ergaben sich im Vergleich zum Vorjahr nachstehende Veränderungen aus folgenden Gründen:

Es ergeben sich keine Änderungen zum Vorjahr.

### B. Erläuterungen zu den Bilanzierungs-, Bewertungs- und Umrechnungsmethoden

- Bei der Aufstellung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung wurden im Einzelnen folgende Bilanzierungs-, Bewertungs- und Umrechnungsmethoden angewandt:

Die Barreserven und Forderungen an Kreditinstitute wurden mit dem Nennwert bilanziert. Die einzelnen Vermögensgegenstände wurden vorsichtig bewertet.

Die Forderungen an Kunden wurden mit dem Nennwert angesetzt, wobei der Unterschiedsbetrag zwischen dem höheren Nennwert und dem niedrigeren Zahlungsbetrag im passiven Rechnungsabgrenzungsposten enthalten ist. Der Unterschiedsbetrag wird zinsanteilig aufgelöst.

Die in den Forderungen an Kunden enthaltenen Bonitätsrisiken haben wir durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen und unversteuerten Pauschalwertberichtigungen in ausreichender Höhe abgedeckt, die von den Nennwerten abgesetzt wurden. Soweit die Gründe für die in Vorjahren gebildeten Wertberichtigungen entfallen sind, wurden diese aufgelöst.

Die Ermittlung der unversteuerten Pauschalwertberichtigungen erfolgte in Anlehnung an den Erlass der Finanzverwaltung auf Grundlage der Ausfallmethode.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sind mit den Anschaffungskosten bzw. niedrigeren Kurswerten am Bilanzstichtag bewertet worden. Soweit die Gründe für die in Vorjahren vorgenommenen Abschreibungen entfallen sind, wurde eine Zuschreibung bis zu den ursprünglichen Anschaffungskosten vorgenommen.

Bei den einfach strukturierten Produkten mit Forderungscharakter (callables) erfolgte für die Bilanzierung keine Aufspaltung. Die Produkte wurden als einheitlicher Vermögensgegenstand bilanziert. Komplex strukturierte Produkte lagen nicht vor.

Die Beteiligungen und die Geschäftsguthaben bei Genossenschaften sowie die Anteile an verbundenen Unternehmen wurden mit den Anschaffungskosten am Bilanzstichtag bilanziert.

Die Bewertung der immateriellen Anlagewerte und Sachanlagen erfolgte zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen. Geringwertige Wirtschaftsgüter bis 410 Euro wurden in voller Höhe abgeschrieben.

Der zum 31. Dezember 2016 bestehende unverzinsliche Anspruch auf rätierliche Auszahlung des Körperschaftssteuer Guthabens nach § 37 Abs. 5 KStG wurde in Höhe des Barwertes des Erstattungsanspruches aktiviert.

Die weiteren sonstigen Vermögensgegenstände wurden zu Nennwerten bewertet.

Bei einer Gesamtdifferenzbetrachtung errechnet sich ein aktiver Überhang von latenten Steuern, der in Ausübung des Wahlrechts nach § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB nicht angesetzt wurde.

Passive Steuerlatenzen bestehen insbesondere bei den Positionen Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen, denen aktive Steuerlatenzen in den Positionen Forderungen an Kunden, Wertpapiere, Sachanlagen, Sonstige Vermögensgegenstände, Rückstellungen und Fonds für allgemeine Bankrisiken gegenüberstehen.

Die Verbindlichkeiten wurden mit ihrem Rückzahlungsbetrag einschließlich fälliger und anteiliger Zinsen angesetzt. Bei Verbindlichkeiten aus abgezinsten Sparbriefen wurde der zum Bilanzstichtag abgezinste Wert eingestellt. Im Übrigen wurden die Unterschiedsbeträge zwischen dem Rückzahlungsbetrag einer Verbindlichkeit und dem niedrigeren Ausgabebetrag in den aktiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt. Die Unterschiedsbeträge werden planmäßig über die Laufzeit der Verbindlichkeit verteilt.

Rückstellungen wurden in Höhe des Erfüllungsbetrages gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist. Sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr wurden gemäß § 253 Abs. 2 HGB mit dem Rechnungszins der Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsV) abgezinst.

Den Pensionsrückstellungen und Rückstellungen für Altersteilzeit liegen versicherungsmathematische Berechnungen auf Basis der „Richttafeln 2005 G“ (Prof. Dr. Klaus Heubeck) zugrunde.

Als Lohn- und Gehaltstrend für die Pensionsrückstellungen werden 2,48 Prozent und als Rententrend 2,00 Prozent angenommen.

Die Abzinsung der Pensionsrückstellungen erfolgte entsprechend deren Restlaufzeit/unter Annahme einer Restlaufzeit von 15 Jahren (Vereinfachungsregel) mit dem durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen zehn Jahre auf Basis einer Prognose des Zinssatzes per Dezember 2016. Im Vergleich zu einer Abzinsung mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre ergibt sich ein Unterschiedsbetrag von 7.735.732,00 Euro.

Als Zinssatz wurden, bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren, auf Basis des von der Deutschen Bundesbank ermittelten Zinssatzes per Dezember 2016 4 Prozent zugrunde gelegt.

Vom Beibehaltungswahlrecht des Artikels 67 Abs. 1 Satz 2 EGHGB wurde kein Gebrauch mehr gemacht.

Bei Altersversorgungsverpflichtungen und vergleichbaren langfristigen Verpflichtungen, die die Voraussetzungen des § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB erfüllen, haben wir die Verpflichtungen mit den ihnen zuzurechnenden Vermögensgegenständen verrechnet.

Die historischen Anschaffungskosten der zu verrechnenden Vermögensgegenstände betragen 18.485.827,73 Euro. Der beizulegende Zeitwert der zu verrechnenden Vermögensgegenstände betrug 18.688.875,61 Euro.

Die Finanzinstrumente des Zinsbuchs (einschließlich derivativer Steuerungsinstrumente der Aktiv/Passiv-Steuerung) werden im Rahmen einer Gesamtbetrachtung aller zinstragenden bilanziellen und außerbilanziellen Positionen des Bankbuchs nach Maßgabe von IDW RS BfA 3 verlustfrei bewertet. Hierbei werden die zinsinduzierten Barwerte den Buchwerten gegenübergestellt und von dem positiven Überschuss die Risiko- und Bestandsverwaltungskosten abgezogen. Für einen danach eventuell verbleibenden Verlustüberhang wird eine Drohverlustrückstellung gebildet, die unter den anderen Rückstellungen ausgewiesen wird. Nach dem Ergebnis der Berechnungen zum 31. Dezember 2016 war keine Rückstellung zu bilden.

Eine Einzelwertbewertung der zum Bilanzstichtag bestehenden Zinsswaps wurde nicht vorgenommen, da eine Bewertungseinheit mit Einlagen gebildet wurde oder die Absicherung allgemeiner Zinsänderungsrisiken bezweckt wurde. Soweit eine Bewertungseinheit mit einem zinsinduzierten Aktivposten gebildet wurde, erfolgte eine kompensatorische Bewertung. Die bis zum Bilanzstichtag aufgelaufenen Zinsansprüche und Zinsverpflichtungen aus Zinsswaps sind als Forderungen bzw. Verbindlichkeiten bilanziert. Eine Einzelbewertung für die zum Bilanzstichtag bestehenden Zinsbegrenzungsvereinbarungen wurde nicht vorgenommen, da sie ausschließlich zu Absicherungszwecken geschlossen wurden. Die Prämienzahlungen werden über die Kontraktlaufzeit gleich verteilt.

## C. Entwicklung des Anlagevermögens (volle EUR)

|  | Anschaffungs-/<br>Herstellungskosten<br>01.01. | Zu-<br>gänge | Umbuchungen<br>(+/-) | a) Abgänge<br>b) Zuschüsse | Anschaffungs-/<br>Herstellungskosten am<br>Bilanzstichtag | Buchwerte am<br>Bilanzstichtag | Buchwerte<br>Vorjahr |
|--|--|--------------|----------------------|----------------------------|---|--------------------------------|----------------------|
|  | EUR  | EUR          | EUR                  | EUR                        | EUR   | EUR                            | EUR                  |
| Immaterielle Anlagewerte                   | 1.766.552                                      | 34.510       | -                    | a) 14.344<br>b) -          | 1.786.718   | 455.202                        | 544.856              |
| Sachanlagen                                |  |              |                      |                            |   |                                |                      |
| a) Grundstücke und<br>Gebäude              | 29.089.093                                     | 184.059      | -                    | a) -<br>b) -               | 29.273.152  | 15.366.707                     | 16.305.849           |
| b) Betriebs- und Ge-<br>schäftsausstattung | 70.112.593                                     | 5.838.386    | -                    | a) 7.293.408<br>b) -       | 68.657.571  | 18.505.281                     | 16.642.077           |
| a  | 100.968.238                                    | 6.056.995    | -                    | a) 7.307.752<br>b) -       | 99.717.441  | 34.327.190                     | 33.492.782           |

|  | Abschreibungen<br>(kumuliert)<br>01.01. | Änderung der<br>kumulierten<br>Abschreibungen<br>aufgrund<br>von Zugängen<br>(ohne Ab-<br>schreibungen<br>Geschäftsjahr)<br>(+) | Änderung der<br>kumulierten<br>Abschreibungen<br>aufgrund von<br>Abgängen<br>(-) | Änderung der<br>kumulierten<br>Abschreibungen<br>aufgrund von<br>Umbuchungen<br>(+/-) | Abschreibungen<br>Geschäftsjahr | Zuschreibungen<br>Geschäftsjahr | Abschreibungen<br>(kumuliert)<br>am Bilanz-<br>stichtag |
|--|---|---|--|---|---------------------------------|---------------------------------|---|
|  | EUR                                     | EUR   | EUR  | EUR   | EUR                             | EUR                             | EUR   |
| Immaterielle Anlagewerte                   | 1.221.696                               | -   | 14.344   | -   | 124.164                         | -                               | 1.331.516   |
| Sachanlagen                                |   |   |  |   |                                 |                                 |   |
| a) Grundstücke und<br>Gebäude              | 12.783.244                              | -   | -  | -   | 1.123.201                       | -                               | 13.906.445  |
| b) Betriebs- und Ge-<br>schäftsausstattung | 53.470.516                              | -   | 7.187.645  | -   | 3.869.419                       | -                               | 50.152.290  |
| a  | 67.475.456                              | -   | 7.201.989  | -   | 5.116.784                       | -                               | 65.390.251  |

|  | Anschaffungs-<br>kosten | Veränderungen<br>(saldiert) | Buchwerte am<br>Bilanzstichtag |
|--|-------------------------|-----------------------------|--------------------------------|
|  | EUR                     | EUR                         | EUR                            |
| Wertpapiere des<br>Anlagevermögens                             | 323.312.287             | 6.575.685                   | 329.887.972                    |
| Beteiligungen und<br>Geschäftsguthaben<br>bei Genossenschaften | 38.774.239              | 152.444                     | 38.926.683                     |
| Anteile an verbundenen<br>Unternehmen                          | 10.405.565              | -                           | 10.405.565                     |
| b  | 372.492.091             | 6.728.129                   | 379.220.220                    |

Summe a und b 473.460.329

413.547.410

## D. Erläuterungen zur Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung

### I. Bilanz

- In den Forderungen an Kreditinstitute sind **1.124.119.702** Euro Forderungen an die zuständige genossenschaftliche Zentralbank enthalten.

- Die in der Bilanz ausgewiesenen Forderungen haben folgende Restlaufzeiten:

|  | bis drei Monate | mehr als drei Monate bis ein Jahr | mehr als ein Jahr bis fünf Jahre | mehr als fünf Jahre |
|--|-----------------|-----------------------------------|----------------------------------|---------------------|
|  | EUR             | EUR                               | EUR                              | EUR                 |
| Andere Forderungen an Kreditinstitute (A 3b)<br>(ohne Bausparguthaben) | -901.808        | 46.885.617                        | 139.001.507                      | 10.180.515          |
| Forderungen an Kunden (A 4)  | 100.308.080     | 309.561.376                       | 1.648.416.595                    | 4.419.905.747       |

In den Forderungen an Kunden sind **63.149.560** Euro Forderungen mit unbestimmter Laufzeit enthalten.

- Von den in der Bilanz ausgewiesenen Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren werden im auf den Bilanzstichtag folgenden Geschäftsjahr **131.273.440** Euro fällig.
- In den Forderungen/und Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sind folgende Beträge enthalten, die auch Forderungen an verbundene Unternehmen oder Beteiligungsunternehmen sind:

|                                      | Forderungen an verbundene Unternehmen |         | Forderungen an Beteiligungsunternehmen |             |
|--------------------------------------|---------------------------------------|---------|--|-------------|
|                                      | Geschäftsjahr                         | Vorjahr | Geschäftsjahr                          | Vorjahr     |
|                                      | EUR                                   | EUR     | EUR                                    | EUR         |
| Forderungen an Kreditinstitute (A 3) | -                                     | -       | 1.124.119.702                          | 739.691.886 |
| Forderungen an Kunden (A 4)          | -                                     | -       | 68.340                                 | 226.764     |

- Wir halten Anteile an Sondervermögen (§1 Abs. 10 KAGB) sowie vergleichbaren EU-Investmentvermögen oder vergleichbaren ausländischem Investmentvermögen von mehr als 10 Prozent:

| Anlageziele      | Buchwert    | Zeitwert    | Differenzen<br>(Zeitwert/Buchwert) | Erhaltene Ausschüttungen | Tägliche Rückgabe |
|------------------|-------------|-------------|------------------------------------|--------------------------|-------------------|
|                  | EUR         | EUR         | EUR                                | EUR                      | Ja/Nein           |
| Renditeerwartung | 901.766.690 | 940.128.729 | 38.362.039                         | 9.090.632                | Ja                |

- Die Genossenschaft besitzt folgende Beteiligungen an anderen Unternehmen:

| Name und Sitz   | Anteil am Gesellschaftskapital | Eigenkapital der Gesellschaft |               | Ergebnis des letzten vorliegenden Jahresabschlusses |             |
|---|--------------------------------|-------------------------------|---------------|---|-------------|
|   | Prozent                        | Jahr                          | EUR           | Jahr  | EUR         |
| a) SpardaWertpapierService GmbH i. L., Mainz  | 100                            | 2016                          | 180.971       | 2016  | 3.000       |
| b) Sparda-Grundstücksverwaltungs-Geschäftsführungs GmbH, Saarbrücken                | 100                            | 2016                          | 200.866       | 2016  | 3.027       |
| c) Sparda-Grundstücks-Service GmbH & Co. KG, Saarbrücken                            | 100                            | 2016                          | 10.241.837    | 2016  | 1.429.424   |
| d) Sparda TelefonService GmbH & Co. KG, St. Ingbert                                 | 25                             | 2016                          | 3.483.650     | 2016  | -421.382    |
| e) DZ BANK AG, Frankfurt  | 0,19                           | 2015                          | 8.008.144.170 | 2015  | 227.186.793 |
| f) Sparda-Consult Gesellschaft für Projekt- und Innovationsmanagement mbH, Nürnberg | 16,99                          | 2015                          | 883.264       | 2015  | 4.112       |
| g) Sparda-Beteiligungs GmbH, Frankfurt  | 12,50                          | 2015                          | 4.651.156     | 2015  | 636.126     |

Mit den unter den Buchstaben **a bis c** genannten Unternehmen besteht ein Konzernverhältnis.

Ein Konzernabschluss wurde nicht aufgestellt, weil aufgrund untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (§ 290 Abs. 5 HGB i. V. m. § 296 Abs. 2 HGB) auf die Aufstellung verzichtet werden konnte.

- In folgenden Posten sind enthalten:

|   | börsenfähig | börsennotiert | nicht börsennotiert | nicht mit dem Niederstwert bewertete börsenfähige Wertpapiere |
|---|-------------|---------------|---------------------|---|
|   | EUR         | EUR           | EUR                 | EUR   |
| Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (A 5) | 481.501.480 | 476.487.036   | 5.014.444           | –   |
| Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (A 6)          | 56.371.905  | –             | 56.371.905          | –   |

- Die in der Bilanz ausgewiesenen Treuhandgeschäfte betreffen ausschließlich Treuhandkredite.

- In den Sachanlagen sind enthalten:

|   | EUR        |
|---|------------|
| – Im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke und Bauten | 14.878.237 |
| – Betriebs- und Geschäftsausstattung                              | 18.505.282 |

- Im Posten Sonstige Vermögensgegenstände sind folgende wesentliche Einzelbeträge enthalten:

|                                   | EUR        |
|-----------------------------------|------------|
| Rückdeckungsversicherung der DEVK | 14.507.629 |
| Steuererstattungen                | 9.330.331  |
| Provisionsforderungen             | 4.122.164  |
| anrechenbares KöSt-Guthaben       | 1.896.361  |

- Im aktiven Rechnungsabgrenzungsposten sind **13.525** Euro Disagiobeträge aus aufgenommenen Verbindlichkeiten (Vorjahr: **29.530** Euro) enthalten.

- In folgenden Posten und Unterposten der Aktivseite sind Vermögensgegenstände, für die eine Nachrangklausel besteht, enthalten:

| Posten – Unterposten                                | Geschäftsjahr<br>EUR | Vorjahr<br>EUR |
|---|----------------------|----------------|
| A 3 Forderungen gegenüber Kreditinstituten          | 31.137.885           | 20.954.754     |
| A 6 Aktien u. a. nicht festverzinsliche Wertpapiere | 10.361.832           | 10.388.015     |

- In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind **996.001.436** Euro Verbindlichkeiten gegenüber der zuständigen genossenschaftlichen Zentralbank enthalten.

- Die in der Bilanz ausgewiesenen Verbindlichkeiten weisen folgende Restlaufzeiten auf:

|  | bis drei Monate<br>EUR | mehr als drei Monate bis ein Jahr<br>EUR | mehr als ein Jahr bis fünf Jahre<br>EUR | mehr als fünf Jahre<br>EUR |
|--|------------------------|--|---|----------------------------|
| Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist (P 1b) | 16.526.716             | 22.796.511                               | 416.214.730                             | 540.667.901                |
| Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten (P 2 ab)                   | 4.210.888              | 23.659.900                               | 3.903.137                               | 282.116                    |
| Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist (P 2 bb)  | 25.607.492             | 37.334.454                               | 16.997.853                              | 11.910.728                 |

- Im Posten Sonstige Verbindlichkeiten sind folgende wesentliche Einzelbeträge enthalten:

|                           | EUR       |
|---------------------------|-----------|
| Steuerverbindlichkeiten   | 1.486.463 |
| Genussrechtskapitalzinsen | 1.519.165 |
| DEVK                      | 1.000.534 |

- Im passiven Rechnungsabgrenzungsposten sind Disagiobeträge, die bei der Ausreichung von Forderungen in Abzug gebracht wurden, im Gesamtbetrag von **42.646** Euro (Vorjahr: **61.830** Euro) enthalten.
- Angaben zum Posten Nachrangige Verbindlichkeiten:  
Im Geschäftsjahr fielen Aufwendungen in Höhe von **844.449** Euro an.

Mittelaufnahmen, die 10 Prozent des Gesamtbetrages der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigen, erfolgten zu folgenden Bedingungen:

| Betrag     | Währung | Zinssatz | Fälligkeit |
|------------|---------|----------|------------|
| 10.000.000 | EUR     | 4,650    | 09.01.2017 |

Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung ist ausgeschlossen. Die Nachrangigkeit der Verbindlichkeit ist wie folgt geregelt:

Die aufgeführten Verbindlichkeiten sind im Falle des Konkurses oder der Liquidation der Bank erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückzuzahlen.

Für die nachrangigen Verbindlichkeiten gelten die folgenden wesentlichen Bedingungen:

Die Laufzeit der nachrangigen Verbindlichkeiten beträgt mindestens fünf Jahre. Die nachrangigen Verbindlichkeiten erfüllen die Anforderungen an das Ergänzungskapital (Art. 62 ff CRR) nicht mehr. Nicht als Ergänzungskapital anerkennungsfähige nachrangige Verbindlichkeiten werden im Rahmen der Übergangsregelung (Art. 484 ff. CRR) berücksichtigt.

Die mit den Gläubigern der nachrangigen Verbindlichkeiten getroffenen Nachrangabreden entsprechen den Vorschriften des § 10 Abs. 5 a Nr. 1 und 3 KWG. Die Aufrechnung des Rückerstattungsanspruchs gegen Forderungen der Bank ist ausgeschlossen.

Das hereingenommene Genussrechtskapital (Anzahl der Genussrechte 80.480) in Höhe von 40.240.000 EUR verbrieft den Anspruch auf Auszahlung eines festgelegten Zinssatzes.

- In den nachstehenden Verbindlichkeiten sind folgende Beträge enthalten, die auch Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen oder Beteiligungsunternehmen sind:

|  | Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen |            | Verbindlichkeiten gegenüber Beteiligungsunternehmen |               |
|--|---|------------|---|---------------|
|  | Geschäftsjahr                                       | Vorjahr    | Geschäftsjahr                                       | Vorjahr       |
|  | EUR   | EUR        | EUR   | EUR           |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (P 1) | –   | –          | 996.001.436   | 1.166.817.898 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (P 2)           | 10.713.660  | 10.014.186 | 912.659   | 1.204.482     |

- Die unter dem Passivposten Gezeichnetes Kapital ausgewiesenen Geschäftsguthaben gliedern sich wie folgt:

|   | EUR         |
|---|-------------|
| Geschäftsguthaben   |             |
| a) der verbleibenden Mitglieder                               | 141.320.036 |
| b) der ausscheidenden Mitglieder                              | 2.563.236   |
| c) aus gekündigten Geschäftsanteilen                          | 429.000     |
| Rückständige fällige Pflichteinzahlungen auf Geschäftsanteile | EUR –       |

- Die Ergebnismrücklagen und die Kapitalrücklage haben sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

|                                  | Gesetzliche Rücklage<br>EUR | Andere Rücklagen<br>EUR | Kapitalrücklage<br>EUR |
|----------------------------------|-----------------------------|-------------------------|------------------------|
| Stand 1. Januar 2016             | 42.726.734                  | 209.822.460             | 35.285.275             |
| Einstellungen                    |                             |                         |                        |
| – aus Bilanzgewinn des Vorjahres | 1.519.006                   | 9.680.000               | –                      |
| Stand 31. Dezember 2016          | 44.245.740                  | 219.502.460             | 35.285.275             |

#### Der Vorstand schlägt vor, den Jahresüberschuss (Bilanzgewinn) wie folgt zu verwenden.

|   |               |
|---|---------------|
| 3,0 Prozent Dividende auf Geschäftsguthaben | 4.200.846,31  |
| Gesetzliche Rücklage                        | 1.519.063,44  |
| Andere Ergebnismrücklagen                   | 9.410.000,00  |
| Insgesamt                                   | 15.129.909,75 |

- Zum Bilanzstichtag bestanden noch nicht abgewickelte Termingeschäfte (§ 36 RechKredV) folgender Art:

Zinsswaps und Zinsbegrenzungsvereinbarungen in Höhe von 2.310.000 TEuro (Adressrisiko 38.339 TEuro) wurden zu Absicherungszwecken abgeschlossen. Sie dienen insbesondere zur Reduzierung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos und zur Vermeidung der Risiken, die sich aus Marktpreisschwankungen ergeben. Auf eine Marktbewertung wurde daher verzichtet.

#### Volumen der nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Derivategeschäfte des Nichthandelsbestands

| Angaben in Mio. EUR           | Nominalbetrag Restlaufzeit |                 |           |         | Beizulegender<br>Zeitwert | Adressrisiko |
|-------------------------------|----------------------------|-----------------|-----------|---------|---------------------------|--------------|
|                               | ≤ 1 Jahr                   | > 1 bis 5 Jahre | > 5 Jahre | Summe   |                           |              |
| <b>Zinsbezogene Geschäfte</b> |                            |                 |           |         |                           |              |
| OTC-Produkte                  |                            |                 |           |         |                           |              |
| Zinsswaps (gleiche Währung)   | 180,0                      | 1.160,0         | 820,0     | 2.160,0 | -174,0                    | 38,1         |
| Sonstige Zins-Kontrakte       | 100,0                      | 50,0            | –         | 150,0   | –                         | 0,2          |

Die Zinsswaps und Zinsbegrenzungsvereinbarungen wurden anhand der aktuellen Zinsstrukturkurve zum Bilanzstichtag nach der Barwertmethode bewertet. Das den Geschäften innewohnende „Adressrisiko“ wurde auf der Grundlage der Berechnung der Kapitaläquivalente der Gesamtziffer ermittelt und mit dem für den Vertragspartner zuzurechnenden Gewichtungssatz angegeben.

- Von den Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten sind durch Übertragung von Vermögensgegenständen gesichert:

| Passivposten                                     | Zur Sicherheit übertragene<br>Vermögensgegenstände | Gesamtbetrag<br>in EUR |
|--|--|------------------------|
| 1a. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | Verpfändung<br>von bankeigenen Wertpapieren        | 192.576.810            |
| 1a. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | Abtretung<br>von Forderungen                       | 46.000.000             |

## II. Gewinn- und Verlustrechnung

In den Zinserträgen sind 2.395.285 EUR negative Zinsen aus Einlagen bei der DZ BANK AG und Zinszahlungen aus derivativen Geschäften enthalten.

- Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung, die für die Gesamttätigkeit von wesentlicher Bedeutung sind, wurden erbracht:

Vermittlung von Investmentfonds, Bausparverträgen und Versicherungsverträgen

- Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag entfallen ausschließlich auf das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit.

## E. Sonstige Angaben

- Im Geschäftsjahr beliefen sich die Gesamtbezüge der früheren Vorstandsmitglieder und deren Hinterbliebener auf **1.691.551** Euro.
- Von der Möglichkeit des § 286 Abs. 4 HGB wurde Gebrauch gemacht.
- Für frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene bestehen zum 31. Dezember 2016 Pensionsrückstellungen in Höhe von **25.107.082** Euro.

- Am Bilanzstichtag betragen die gewährten Vorschüsse und Kredite sowie die eingegangenen Haftungsverhältnisse für

|                              | EUR     |
|------------------------------|---------|
| Mitglieder des Vorstands     | 848.188 |
| Mitglieder des Aufsichtsrats | 698.763 |

- Sonstige finanzielle Verpflichtungen, die nicht in der Bilanz enthalten und nicht als Haftungsverhältnisse anzugeben, jedoch für die Beurteilung der Finanzlage von Bedeutung sind, bestehen in Form von Garantieverpflichtungen gegenüber der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (Garantieverbund) in Höhe von **14.526.900** Euro.

Ferner besteht gemäß § 7 der Beitritts- und Verpflichtungserklärung zum institutsbezogenen Sicherungssystem der BVR Institutssicherung GmbH (BVR-ISG) eine Beitragsgarantie gegenüber der BVR-ISG. Diese betrifft Jahresbeiträge zum Erreichen der Zielausstattung bzw. Zahlungsverpflichtungen, Sonderbeiträge und Sonderzahlungen, falls die verfügbaren Finanzmittel nicht ausreichen, um die Einleger eines dem institutsbezogenen Sicherungssystem angehörigen CRR-Kreditinstituts im Entschädigungsfall zu entschädigen, sowie Auffüllungspflichten nach Deckungsmaßnahmen.

Gemäß Teil 8 der CRR (Art. 435 bis 455) offenzulegende Inhalte sind zum Teil im Lagebericht enthalten. Wir beabsichtigen, die weiteren Angaben in einem separaten Offenlegungsbericht zu machen und im Bundesanzeiger/auf unserer Homepage zu veröffentlichen.

- Die Zahl der im Jahr 2016 durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer betrug:

|                           | Vollzeit-<br>beschäftigte | Teilzeit-<br>beschäftigte |
|---------------------------|---------------------------|---------------------------|
| Kaufmännische Mitarbeiter | 450,4                     | 226,2                     |
| Gewerbliche Mitarbeiter   | 1,0                       | –                         |
|                           | <b>451,4</b>              | <b>226,2</b>              |

Außerdem wurden durchschnittlich **69,2** Auszubildende beschäftigt.

- Mitgliederbewegung

|             | Zahl der<br>Mitglieder | Anzahl der<br>Geschäftsanteile | Haftsummen<br>EUR |
|-------------|------------------------|--------------------------------|-------------------|
| Anfang 2016 | 504.239                | 2.612.577                      | 135.854.004       |
| Zugang 2016 | 19.047                 | 162.659                        | 8.458.268         |
| Abgang 2016 | 11.834                 | 57.543                         | 2.992.236         |
| Ende 2016   | 511.452                | 2.717.693                      | 141.320.036       |

Die Geschäftsguthaben der verbleibenden Mitglieder haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um EUR 5.466.032

Die Haftsummen haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um EUR 5.466.032

Höhe des Geschäftsanteils EUR 52 Höhe der Haftsumme EUR 52

• **Name und Anschrift des zuständigen Prüfungsverbandes:**

Verband der Sparda-Banken e. V.  
Hamburger Allee 4  
60486 Frankfurt

• **Mitglieder des Vorstands:**

|                         |              |                   |
|-------------------------|--------------|-------------------|
| Hans-Jürgen Luchtenborg | Vorsitzender | Geschäftsleiter   |
| Michael Becky           |              | Geschäftsleiter   |
| Manfred Stang           |              | Geschäftsleiter   |
| Karin Schwartz          |              | Geschäftsleiterin |

• **Mitglieder des Aufsichtsrats:**

|                      |                      |                                 |
|----------------------|----------------------|---------------------------------|
| Helmut Trierweiler   | Vorsitzender         | Dipl.-Verwaltungsbetriebswirt   |
| Uwe Gohr             | Stellv. Vorsitzender | Bankkaufmann                    |
| Hugo Müller          | Stellv. Vorsitzender | Polizeidirektor                 |
| Karl Born            |                      | Leitender Regierungsdirektor    |
| Ralf Damde           |                      | Angestellter                    |
| Michael Hattemer     |                      | Bankkaufmann                    |
| Thomas Huck          |                      | Versicherungsregionaldirektor   |
| Ulrich Möhler        |                      | Nachrichtenredakteur            |
| Wolfgang Pfaff       |                      | Bankkaufmann                    |
| Gabriele Pirierros   |                      | Dipl.-Verwaltungsbetriebswirtin |
| Pia Puhl             |                      | Dipl.-Betriebswirtin            |
| Reinhold Rüdesheim   |                      | Dipl.-Verwaltungsbetriebswirt   |
| Ernst Scharbach      |                      | Polizeidirektor                 |
| Michael Schneider    |                      | Bankkaufmann                    |
| Erhart Theuermeister |                      | Dipl.-Verwaltungsbetriebswirt   |
| Karl-Josef Jerono    | (Ehrenmitglied)      | Bundesbahnoberamtsrat           |

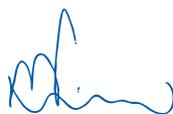
Mainz, den 3. März 2017

Sparda-Bank Südwest eG

Der Vorstand



Hans-Jürgen Luchtenborg  
Vorstandsvorsitzender



Michael Becky  
Stellv. Vorstandsvorsitzender



Manfred Stang



Karin Schwartz

# Anlage zum Jahresabschluss

## gemäß § 26a Abs. 1 Satz 2 KWG zum 31. Dezember 2016 („Länderspezifische Berichterstattung“)

Die Sparda-Bank Südwest eG, Mainz, hat keine Niederlassungen im Ausland. Sämtliche nachfolgenden Angaben entstammen dem Jahresabschluss zum 31. Dezember 2016 und beziehen sich ausschließlich auf ihre Geschäftstätigkeit als regional tätige Kreditgenossenschaft in der Bundesrepublik Deutschland. Die Tätigkeit der Sparda-Bank Südwest eG, Mainz, besteht darin, Einlagen oder andere rückzahlbare Gelder von Privat- und Firmenkunden entgegenzunehmen und Kredite für eigene Rechnung zu gewähren.

Die Sparda-Bank Südwest eG, Mainz, definiert den Umsatz aus der Summe folgender Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnung nach HGB: Zinserträge, Zinsaufwendungen, laufende Erträge aus Aktien etc., Erträge aus Gewinngemeinschaften etc., Provisionserträge, Provisionsaufwendungen, Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestands und sonstige betriebliche Erträge. Der Umsatz beträgt für den Zeitraum 1. Januar bis 31. Dezember 2016 168.858 TEuro.

Die Anzahl der Lohn- und Gehaltsempfänger in Vollzeitäquivalenten zum Jahresende beträgt 661.

Der Gewinn vor Steuern beträgt 65.590 TEuro.

Unter Berücksichtigung der Steuern von 18.791 TEuro ergibt sich ein Nettogewinn von 15.130 TEuro. Die Steuern betreffen laufende Steuern.

Die Sparda-Bank Südwest eG, Mainz, hat im Geschäftsjahr keine öffentlichen Beihilfen erhalten.

# Bestätigungsvermerk des Prüfungsverbandes

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Sparda-Bank Südwest eG für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Genossenschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 53 Abs. 2 GenG, §§ 340 k und 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Genossenschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichtes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Genossenschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, entspricht den gesetzlichen Vorschriften, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Genossenschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 31. Mai 2017

Verband der Sparda-Banken e. V.

**Uwe Sterz**  
Wirtschaftsprüfer

**i. V. Heiko Hunkel**  
Wirtschaftsprüfer



## **Impressum**

### **Herausgeber**

Sparda-Bank Südwest eG

### **Entwurf**

acpress, Wadgassen

Werbewerkstatt Renate Korinski

### **Fotos**

shutterstock/altafulla

shutterstock/Sfio Cracho

shutterstock/Yuganov Konstantin

shutterstock/Ollyy

shutterstock/Alena Ozerova

# Geschäftsbericht 2016

Sparda-Bank Südwest eG

Sparda-Bank Südwest eG  
Robert-Koch-Straße 45  
55129 Mainz  
[www.sparda-sw.de](http://www.sparda-sw.de)  
[kontakt@sparda-sw.de](mailto:kontakt@sparda-sw.de)

Gemeinsam mehr als eine Bank.

**Sparda-Bank**

